

Materialien zum NFP-Projekt «Erben in der Schweiz»

Forschungsprojekt Nr. 4045-059627 im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 52)

Die vorliegenden Materialien ergänzen die Buchpublikation «Erben in der Schweiz – eine Familiensache mit volkswirtschaftlichen Folgen», Rüegger-Verlag 2007, ISBN 978-3-7253-0859-0. Die Literaturverweise beziehen sich auf das Literaturverzeichnis des Buches.

Die Materialien können auf dem Internet heruntergeladen werden unter: <http://www.buerobass.ch>

Heidi Stutz, Tobias Bauer, Susanne Schmugge

Bern, März 2007

Inhaltsverzeichnis

1	Anhang zu Kapitel 5: Verwendete Datenquellen	2
2	Anhang zu Kapitel 9: Quantitative Grundzüge	6
2.1	Vertiefende Angaben zur Berechnung der Erbschaftssummen	6
2.2	Schenkungen	10
3	Anhang zu Kapitel 10: Verteilungseffekte	12
3.1	Verteilung von Vermögen, Vererbungssummen und Erbsummen	12
3.2	Lebenslaufeffekte	14
3.3	Wahrscheinlichkeit, in einem bestimmten Altersjahr zu erben	17
3.4	Sozioökonomische Einflussfaktoren	19
3.5	Modellspezifikationen der logistischen Regression	20
4	Anhang zu Kapitel 11: Entwicklungstendenzen	22
4.1	Periode von 1980-2000	23
4.2	Periode von 2000-2020	25
4.3	Resultate für die Periode von 1980-2020	26
5	Anhang zu Kapitel 12: Vererbungsmuster	28
6	Befragungsinstrumente	33
6.1	Variablenliste des Datenbankauszugs der Abteilung Erbschafts- und Schenkungssteuern des kantonalen Steueramts Zürich (Datenbank E+S)	33
6.2	Frageraster für die Dossiers zu Erbschafts- und Schenkungssteuern (Kanton Zürich)	35
6.3	Fragemodul zu Erbschaften in der Bevölkerungsbefragung	41

1 Anhang zu Kapitel 5: Verwendete Datenquellen

Tabelle 1: Die Datenbank E+S in Stichworten

Datenbank E+S, Kanton Zürich	
Charakter	<ul style="list-style-type: none"> ■ Administrativdatenbank (Blickwinkel Steuerverwaltung) ■ Grundsätzlich Vollerhebung, in Einzelbereichen fehlt Erfassung (genaue Angabe der Erbschaftssumme und Angaben zu Erben nur für Erblassende mit steuerpflichtiger Erbschaft)
Stichjahr / Periode	<ul style="list-style-type: none"> ■ Angaben für Jahre 1997-2002 (Jahr des Todesfalls der erblassenden Person, Jahr der Schenkung) ■ Bruch (Gesetzesänderung) am 1.1.2000 (Steuerbefreiung direkte Nachkommen) ■ Angaben für 2001 und 2002 noch nicht ganz vollständig ➔ Folgende Angaben Jahresdurchschnitt 1997-1999
Angaben Erblassende	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vollerfassung Todesfälle (Wohnsitz ZH), pro Jahr gesamt: 10'800 Fälle (=0.9% der Bevölkerung) ■ Erblassende mit genauer Angabe der Vererbungssumme (Erbschaftssteuerfälle; differenzierte sozioökonomische Auswertung möglich): 3'700 Fälle pro Jahr ■ Erblassende mit Vererbungssumme indirekt über Vermögen letzte Steuererklärung (ohne Erbschaftssteuer; grobe sozioökonomische Auswertung möglich): 4'300 Fälle pro Jahr ■ Todesfälle ohne Vererbungssumme (vermögenslos): 2'700 Fälle pro Jahr
Angaben Erbende	<ul style="list-style-type: none"> ■ Teilerfassung der Erbenden (die von Erblassenden mit Wohnsitz ZH begünstigt werden), indirekte Berechnung der Zahl der nicht Erfassten ist möglich. ■ Erbende mit genauer Angabe des Erbteils (=Erben der Erblassenden mit genauer Angabe der Vererbungssumme; ermöglicht sozioökonomische Auswertung, allerdings sind sozioökonomische Charakteristiken lückenhaft), pro Jahr gesamt: 13'900 Personen (3.8 pro ErblasserIn; davon 61% im Kanton Zürich) ■ Übrige Erbende von Erblassenden ZH ohne Angabe der Erbsumme (indirekte Abschätzung): 13'400 Personen (3.1 pro ErblasserIn) ■ Gesamt Erbende mit positiver Erbsumme (indirekte Abschätzung): 27'300 Personen (3.4 pro ErblasserIn) ■ Potenziell Erbende von vermögenslosen Erblassenden: 8'100 Personen (Annahme: 3 pro ErblasserIn) ■ Gesamt potenziell und tatsächlich Erbende : 35'400 Personen (3.3 pro ErblasserIn, entspricht 2.9% der Bevölkerung im Kanton ZH)
Angaben Schenkungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vollerfassung der steuerpflichtigen Schenkungen von Schenkungsgebenden im Kanton ZH, pro Jahr gesamt: 5'500 Fälle ■ Von Schenkungsnehmenden leben 83% im Kanton ZH
Angaben zu Vermögenswerten	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bei Immobilien Verkehrswert ■ Systematische Unterschätzung des Wertes der Fahrhabe (Hausrat etc.) ■ Todesfallkosten berücksichtigt
Zusammenspiel mit anderen Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vertiefung mit Dossiers E+S ■ Abgleich mit Staatssteuerstatistik ZH ■ Abgleich mit Synthese von schweizerischen Statistiken ■ Abgleich mit Bevölkerungsbefragung

Vergleiche auch Variablenliste im Anhang (Abschnitt 6.1).

Tabelle 2: Die Dossiers E+S in Stichworten

Stichprobe von Dossiers E+S, Kanton Zürich	
Charakter	Ziehung von gezielten Stichproben für besonders interessierende Konstellationen bei Erbschaftsfällen: <ul style="list-style-type: none"> ■ Erbschaftsfälle ohne Erbschaftssteuer (ca. 50 Fälle) ■ Erbschaftsfälle (Erblassende) mit Ungleichbehandlung der Kinder (ca. 30 Fälle) ■ Erbschaftsfälle (Erblassende) ohne Pflichtteilserven (ca. 30 Fälle) ■ Erbschaftsfälle (Erblassende) mit Lebenspartner/in unter den Erbenden (ca. 20 Fälle) ■ Erbschaftsfälle (Erblassende) mit lebzeitigen Zuwendungen (ca. 20 Fälle)
Stichjahr / Periode	<ul style="list-style-type: none"> ■ Im Allgemeinen Jahr 1999 ■ Für Fälle mit Lebenspartner/innen unter den Erbenden Jahr 2000 (da vor 2000 nicht systematisch erfasst)
Angaben Erblassende	Zusätzlich zu den in der Datenbank E+S erhobenen Angaben können Angaben aus den Nachlassakten hinzukommen
Angaben Erbende	Zusätzlich zu den in der Datenbank E+S erhobenen Angaben können Angaben aus den Nachlassakten hinzukommen
Angaben Schenkungen	Die Dossiers der Schenkungsfälle wurden nicht ausgewertet
Angabe der Vermögenswerte	Zusätzlich zu den in der Datenbank E+S erhobenen Angaben können Angaben aus den Nachlassakten hinzukommen
Zusammenspiel mit anderen Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Direkt vertiefende Informationen zu Datenbank E+S (z.B. Testamentsinhalte, Motivationen, Konflikte) ■ Indirekte vertiefende Informationen zu weiteren Datenquellen

Vergleiche auch *Frageraster im Anhang (Abschnitt 6.2)*.

Die dritte Datenquelle, die **Staatssteuerstatistik** des Kantons Zürich, beruht auf einer Vollerhebung der Steuerpflichtigen des Kantons Zürich.¹ Das Statistische Amt des Kantons Zürich stellte uns eine Auswertung der Anzahl an Steuerpflichtigen und des Reinvermögens nach Alterskategorien zur Verfügung.² Dabei können folgende vier Gruppen unterschieden werden, die sich aus der Logik der Steuererwaltung ergeben:

- **Grundtarif Frauen:** Umfasst alle alleinstehenden Frauen (ledig, verwitwet, getrennt), welche nicht für den Unterhalt von Kindern aufkommen.
- **Grundtarif Männer:** Umfasst alle alleinstehenden Männer (ledig, verwitwet, getrennt), welche nicht für den Unterhalt von Kindern aufkommen.
- **Verheiratetentarif Frauen:** Umfasst alle alleinstehenden Frauen (ledig, verwitwet, getrennt), welche für den Unterhalt von Kindern aufkommen („Alleinerziehende“).
- **Verheiratetentarif Männer:** Umfasst alle verheirateten Paare, wobei diese gemäss dem Alter des Ehemannes der Alterskategorie zugeordnet sind. In dieser Gruppe enthalten ist zudem die sehr kleine Gruppe von alleinerziehenden Männern (alleinstehende Männer, welche für den Unterhalt von Kindern aufkommen).

¹ Zudem wird in längeren Abständen auf Grund einer Stichprobe eine sogenannte Komponentenstatistik erstellt, welche die Komponenten der Steuererklärung ausweist. Die letzt verfügbare Komponentenstatistik von 1997 bezog eine Stichprobe von 18'337 Steuerpflichtigen ein. Darunter befinden sich rund 270 Steuerpflichtige (1.5%), die eine erhaltene Erbschaften und 75 Steuerpflichtige (0.4%), die eine vorgenommene Schenkung deklariert haben. Ursprünglich war vorgesehen, die Komponentenstatistik im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojekts auszuwerten. Dank des Zugangs zur Datenbank E+S konnte darauf verzichtet werden, da die kleine Stichprobe der Komponentenstatistik keine zusätzlichen Informationen enthält.

² Für die entsprechende Aufarbeitung danken wir Herrn Peter Moser vom Statistischen Amt des Kantons Zürich.

Für diese vier Kategorien können Sterblichkeitsraten nach Alterskategorien auf Grund der „Kohortensterbetafeln für die Schweiz“ (BFS 1998) ermittelt werden. In der Folge lassen sich pro Altersgruppe die durchschnittlich im Lauf eines Jahres zur Vererbung gelangenden Vermögen berechnen. Bei der letzten Kategorie braucht es für diese Berechnung zusätzliche Annahmen. Wir gehen davon aus, dass sich die Vermögen im Durchschnitt hälftig zwischen den Ehepartnern aufteilen. Frauen sind im allgemeinen jünger als ihre Ehegatten. Bei der Heirat macht der Altersunterschied durchschnittlich ziemlich genau fünf Jahre aus (Statistisches Jahrbuch 2003, 84). Wir berücksichtigen dies, indem wir für die Ehefrauen die Sterblichkeitsrate der um fünf Jahre jüngeren Altersgruppe zu Grunde legen.

Tabelle 3: Die Staatssteuerstatistik Kanton Zürich in Stichworten

Staatssteuerstatistik, Kanton Zürich	
Charakter	<ul style="list-style-type: none"> ■ Auswertung der Vermögen nach Gruppen von Steuerpflichtigen und Alterskategorien ■ In Kombination mit Sterbetafeln können durchschnittlich zur Vererbung gelangende Vermögen berechnet werden.
Stichjahr / Periode	<ul style="list-style-type: none"> ■ Jahr 1991 ■ Jahr 1995 ■ Jahr 1999
Angaben Erblassende	<ul style="list-style-type: none"> ■ Indirekte Vollerfassung der Erblassenden mit Wohnsitz ZH, für 1999 gesamt: 10'500 (=0.9% der Bevölkerung) ■ Es ist nur grobe sozioökonomische Kategorisierung (Geschlecht, Alterskategorie) möglich ■ Es ist nur Abstützen auf Durchschnittsvermögen pro Kategorie möglich
Angaben Erbende	Keine Angaben vorhanden
Angaben Schenkungen	Keine Angaben vorhanden
Angabe der Vermögenswerte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Reinvermögen gemäss Steuererklärung ■ Immobilien zum Steuerwert eingesetzt ■ Todesfallkosten nicht berücksichtigt ■ Nicht steuerdeklarierte Vermögen nicht berücksichtigt
Zusammenspiel mit anderen Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Datenbank E+S: Anhand der Datenbank E+S kann überprüft werden, ob die indirekten Berechnungen adäquat sind ■ Synthese von schweizerischen Statistiken: Die entwickelten Schritte der indirekten Berechnung und strukturelle Gegebenheiten können auf die Synthese von schweizerischen Statistiken übertragen werden

Univox: Die befragten Stimmberechtigten werden mit Hilfe eines kombinierten Random-/Quota-verfahrens ausgewählt. Auf Grund der effektiven Verteilung werden in einem ersten Schritt Deutsch- und Westschweiz sowie Agglomerationen und ländliche Gebiete ausgeschieden. Innerhalb dieser Gebiete erfolgt die Ortsauswahl nach einem gewichteten Zufallsverfahren. In den gewählten Gemeinden werden die Zielpersonen für die Interviews nach dem Quotenverfahren bestimmt. Die Personenauswahl nehmen die Befragter/innen anhand der vorgegebenen Quoten selbst vor. Sie haben sich dabei bei jeweils zehn Interviews an Quoten für das Geschlecht, das Alter und den Beruf zu halten. Durch dieses Vorgehen kann nicht angegeben werden, wie viele ausgewählte Personen das Interview verweigern (Non-Response-Rate).

Tabelle 4: Die Bevölkerungsbefragung in Stichworten

Eigene Bevölkerungsbefragung, ganze Schweiz	
Charakter	Repräsentative Befragung der stimmberechtigten Bevölkerung
Periode	<ul style="list-style-type: none"> ■ Durchgeführt im Jahr 2004 ■ Erste Befragung: Februar 2004, Anzahl befragte Personen 714 ■ Zweite Befragung: September 2004, Anzahl befragte Personen 718
Angaben Erblassende	Keine Angaben
Angaben Erbende / Beschenkte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Alle Befragten der beiden Wellen (1432): ■ Schon Erbschaft erhalten: 475 ■ Schon Schenkung/Erbsvorbezug erhalten: 202 ■ Zukünftige Erbschaft erwartet: 684 ■ Gesamt (ohne Doppelzählungen): 975 ■ Ermöglicht differenzierte sozioökonomische Auswertung
Einschätzungen / Motivationen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Alle befragten Personen der zweiten Befragung: 718 ■ Ermöglicht differenzierte sozioökonomische Auswertung
Angabe der Vermögenswerte	Grobe kategoriale Angabe
Zusammenspiel mit anderen Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Datenbank E+S: Überprüfung der Ergebnisse aus Datenbank E+S für den Kanton ZH ■ Synthese von schweizerischen Statistiken: Überprüfung der Ergebnisse aus Synthese schweizerischer Statistiken für ganze Schweiz

Vergleiche auch Fragebogen im Anhang (Abschnitt 6.3).

Tabelle 5: Die Synthese schweizerischer Statistiken in Stichworten

Synthese schweizerischer Statistiken, ganze Schweiz	
Charakter	Indirekte Herleitung von Vererbungsvolumen (differenziert nach Altersgruppen) durch Kombination von Daten der Volkszählung, der Sterbetafeln und der Vermögensstatistik.
Periode 1	Stichjahr 1997, Hochrechnung auf 2000
Angaben Erblassende	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erblassende pro Jahr: 66'000 (0.9% der Bevölkerung) ■ Indirekte Vollerfassung (Bevölkerung nach Altersgruppen, Sterbetafeln) ■ Indirekte Ermittlung der Vererbungssummen (Durchschnitt Vermögenssummen nach Altersgruppen, Schweizerischer Vermögensbestand nach Altersgruppen aufgeteilt wie im Kt. ZH)
Angaben Erbende	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erbende pro Jahr: 135'000 (1.9% der Bevölkerung) ■ Analogierechnung (aufgrund Verhältnisse Kt. ZH)
Periode 2	Entwicklungen 1980-2000
Angaben Erbende	Entwicklung des Vererbungsvolumens (differenziert nach Altersgruppen)
Periode 3	Entwicklungen 2000-2020
Angaben Erbende	Entwicklung des Vererbungsvolumens (differenziert nach Altersgruppen)

2 Anhang zu Kapitel 9: Quantitative Grundzüge

2.1 Vertiefende Angaben zur Berechnung der Erbschaftssummen

Vermögensniveau im interkantonalen Vergleich

Das durchschnittliche Reinvermögen der natürlichen Personen kann aufgrund der Gesamtschweizerischen Vermögensstatistik berechnet werden. Wie **Tabelle 6** zeigt, liegt dieses in einer Spannweite von knapp 100'000 Franken im Kanton Jura und knapp 400'000 Franken im Kanton Zug. Der Kanton Zürich ist mit einem durchschnittlichen Vermögen von knapp 290'000 Franken an vierter Stelle und liegt deutlich über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von gut 190'000 Franken.

Tabelle 6: Reinvermögen der natürlichen Personen nach Kantonen, 1997

	Pflichtige	Reinvermögen (Mio. Fr.)	Durchschnitt (1000 Fr.)
ZH	654'378	188'808.2	288.5
BE	529'538	80'982.2	152.9
LU	178'687	28'169.2	157.6
UR	16'858	2'794.2	165.7
SZ	59'235	14'052.2	237.2
OW	19'284	6'685.1	346.7
NW	20'093	7'321.9	364.4
GL	22'524	6'358.0	282.3
ZG	59'123	23'175.2	392.0
FR	123'553	20'176.1	163.3
SO	135'957	15'063.9	110.8
BS	119'039	26'014.2	218.5
BL	121'909	18'407.7	151.0
SH	42'964	7'060.0	164.3
AR	24'442	5'725.3	234.2
AI	6'929	1'446.5	208.8
SG	140'978	26'825.5	190.3
GR	117'251	26'904.1	229.5
AG	279'746	49'707.9	177.7
TG	126'526	28'774.0	227.4
TI	178'759	28'480.7	159.3
VD	349'830	57'744.4	165.1
VS	181'682	17'613.0	96.9
NE	107'861	14'923.1	138.4
GE	213'065	42'338.2	198.7
JU	39'506	4'413.7	111.7
CH	3'869'717	749'964.5	193.8
D-CH	2'675'461	564'275.3	210.9
F-CH	1'015'497	157'208.5	154.8
I-CH	178'759	28'480.7	159.3

Quelle: Gesamtschweizerische Vermögensstatistik 1997, Berechnungen BASS

Erbschaftssumme aufgrund der Staatssteuerstatistik im Kanton Zürich

In **Tabelle 7** ist das Resultat der Herleitung der Erbschaftssumme aufgrund der Staatssteuerstatistik im Kanton Zürich für das Jahr 1997 (resp. der Mittelwert aus den Jahren 1995 und 1999) ausgewiesen. Die Vermögenssummen werden der Staatssteuerstatistik entnommen. Die Gruppe der alleinstehenden Frauen setzt sich aus dem Grundtarif Frauen und dem Verheiratetentarif Frauen (Alleinerziehende) zusammen. Die Gruppe der Verheirateten umfasst neben den Ehepaaren auch eine sehr geringe Zahl an alleinerziehenden Vätern, da diese beim zugrundeliegenden Verheiratetentarif nicht ausgesondert werden können. Die Sterblichkeit wird den „Kohortensterbetafeln für die Schweiz“ (BFS 1998) entnommen. Dabei stützen wir uns jeweils auf die Sterberate des mittleren Alters der jeweiligen Altersklasse ab. Bei den Verheirateten

handelt es sich um die durchschnittliche Wahrscheinlichkeit, dass ein Paarteil stirbt (Durchschnittswert der Sterberate des Ehepartners und der Ehepartnerin). Das Erbschaftsvolumen ergibt sich durch Multiplikation der Vermögenssummen mit den jeweiligen Sterblichkeitsraten. Dies trifft auch für die verheirateten Paare zu. Zwar kommt im Todesfall nur die Hälfte der Vermögenssumme zur Vererbung. Bezogen auf das Ehepaar ist aber die Wahrscheinlichkeit, dass ein Paarteil stirbt, doppelt so hoch wie die angegebene individuelle Sterbewahrscheinlichkeit jedes Paarteils.

Tabelle 7: Berechnung der Erbschaftssummen, Kanton Zürich 1997

Altersklassen	(1) Vermögenssummen in Mio. Fr.				(2) Sterbequoten in Promille				(3) Erbschaftsvolumen in Mio. Fr. (3) = (1) * (2)			
	Alleinst. Frauen	Alleinst. Männer	Verhei- ratete	Gesamt	Allein- Frauen	Allein- Män- ner	Verhei- ratete	Ge- samt	Alleinst. Frauen	Alleinst. Männer	Verhei- ratete	Gesamt
Unter 25	696	643	19	1'359	0.5	1.4	1.0	1.0	0	1	0	1
25 bis 29	1'011	1'208	384	2'603	0.5	1.4	1.0	1.0	1	2	0	3
30 bis 34	1'189	1'741	2'045	4'975	0.5	1.4	1.0	1.0	1	2	2	5
35 bis 39	1'277	1'916	4'138	7'331	0.7	1.6	1.1	1.1	1	3	4	8
40 bis 44	1'534	1'837	6'452	9'823	0.9	2.2	1.4	1.5	1	4	9	15
45 bis 49	2'320	2'033	8'891	13'244	1.3	3.2	2.0	2.1	3	7	18	28
50 bis 54	3'287	2'486	14'271	20'045	2.1	5.0	3.1	3.2	7	12	44	64
55 bis 59	3'855	2'414	18'938	25'206	3.3	7.9	5.0	5.0	13	19	95	126
60 bis 64	4'613	2'293	17'174	24'081	5.7	12.7	8.0	8.0	26	29	137	192
65 bis 69	6'469	2'294	18'060	26'823	9.7	20.7	13.2	13.1	62	48	238	348
70 bis 74	7'547	2'275	16'539	26'362	16.9	34.0	21.8	21.5	127	77	361	565
75 bis 79	7'349	1'814	11'594	20'757	30.3	56.1	36.5	36.1	222	102	423	747
80 bis 84	6'625	1'575	8'006	16'207	55.5	93.2	61.7	62.2	367	147	494	1'008
85 bis 89	6'286	1'830	7'228	15'344	102.1	154.1	104.8	109.2	642	282	757	1'681
90 und mehr	3'624	908	1'348	5'880	201.4	259.2	213.7	211.7	730	235	288	1'253
Gesamt	57'684	27'267	135'089	220'039					2'204	970	2'872	6'045

Ausgewiesen ist das Erbschaftsvolumen vor Korrektur um 12.3% nach oben

Quellen: Sonderauswertung Staatssteuerstatistik ZH, Kohortensterbetafeln (BFS 1998); Berechnungen BASS

Vergleich der Altersstruktur der Bevölkerung nach Staatssteuerstatistik und Volkszählung

Um die Altersstruktur der gesamtschweizerischen Bevölkerung zu ermitteln, stützen wir uns auf die Daten der Volkszählung ab. Für den Kanton Zürich kann im Folgenden gezeigt werden, dass die aus den Volkszählungen ermittelte Struktur jener der Staatssteuerstatistik relativ gut entspricht. Die entsprechenden Berechnungen werden im Folgenden für die unmittelbar in der Staatssteuerstatistik ausgewiesenen Vermögenswerte vorgenommen.

In Tabelle 8 sind die Ergebnisse der Bevölkerungsstruktur gemäss Staatssteuerstatistik und Volkszählung für den Kanton Zürich 1997 im Vergleich dargestellt. Tendenziell ergeben sich in der Volkszählung bei den unteren Alterskategorien etwas mehr und bei den zwei obersten Alterskategorien etwas weniger Personen als in der Staatssteuerstatistik.

Werden anstelle der Bevölkerungszahlen aus der Staatssteuerstatistik jene aus der Volkszählung zusammen mit den Durchschnittsvermögen der Staatssteuerstatistik verwendet, so resultiert eine nur geringfügig tiefere Schätzung der Erbschaftssumme (Tabelle 9).

Tabelle 8: Anzahl Personen nach Lebenssituationen und Altersklassen, ZH 1997
(Resultate der Volkszählung und der Staatssteuerstatistik im Vergleich)

	Allein lebende Frauen		Allein lebende Männer		Verheiratete		Gesamt	
	VZ	StaSt	VZ	StaSt	VZ	StaSt	VZ	StaSt
Unter 25	33'222	32'443	39'238	35'477	5'272	3'479	77'732	71'399
25 bis 29	27'732	26'292	37'199	31'152	19'148	18'353	84'079	75'797
30 bis 34	20'178	21'159	27'623	26'498	47'295	45'241	95'096	92'898
35 bis 39	16'008	16'413	19'282	18'452	66'547	58'731	101'838	93'596
40 bis 44	13'656	14'456	13'943	13'458	69'401	59'847	97'001	87'761
45 bis 49	13'002	14'290	11'187	11'832	65'917	61'420	90'106	87'542
50 bis 54	12'449	14'075	9'778	11'022	61'889	63'093	84'116	88'190
55 bis 59	11'957	12'454	8'067	8'523	58'483	54'833	78'507	75'810
60 bis 64	11'037	11'353	5'730	6'265	49'331	46'359	66'098	63'977
65 bis 69	11'710	12'004	4'482	4'953	40'142	38'894	56'335	55'851
70 bis 74	12'801	13'653	3'893	4'156	31'815	31'026	48'509	48'835
75 bis 79	14'395	13'622	3'447	3'599	23'467	21'597	41'309	38'818
80 bis 84	12'519	12'769	2'876	3'008	14'107	12'530	29'502	28'306
85 bis 89	9'304	10'906	1'954	2'332	6'324	6'211	17'582	19'448
90 und mehr	5'383	6'579	1'074	1'355	1'993	1'726	8'449	9'660
Gesamt	225'352	232'464	189'774	182'080	561'131	523'340	976'257	937'884

Quellen: Sonderauswertungen Staatssteuerstatistiken ZH 1995 & 1999, Sonderauswertungen VZ 1990 & 2000; Berechnungen BASS

Das aus der Staatssteuerstatistik hervorgehende Erbschaftsvolumen wird unter Verwendung der Vermögenssummen und Sterblichkeitsraten von 1997 berechnet. Bei den Vermögenssummen wird dabei auf die Mittelwerte aus den Jahren 1995 und 1999 abgestellt, die Sterblichkeitsraten werden den Kohortensterbetafeln entnommen. Es resultiert ein Erbvolumen von 6'045 Mio. Franken. Werden die Bevölkerungszahlen der Volkszählung zugrundegelegt (mit den Durchschnittsvermögen aus der Staatssteuerstatistik) so resultiert ein gesamtes Erbschaftsvolumen von 5'885 Mio. Franken. Dies entspricht 97.4 Prozent des Wertes aus der Staatssteuerstatistik.

Tabelle 9: Erbschaftsvolumen nach Lebenssituationen und Altersklassen in Mio. Fr., ZH 1997
(Resultate aufgrund der Bevölkerungsstruktur aus Volkszählung und aus Staatssteuerstatistik im Vergleich)

	Allein lebende Frauen		Allein lebende Männer		Verheiratete		Gesamt	
	VZ	StaSt	VZ	StaSt	VZ	StaSt	VZ	StaSt
Unter 25	0	0	1	1	0	0	1	1
25 bis 29	1	1	2	2	0	0	3	3
30 bis 34	1	1	3	2	2	2	5	5
35 bis 39	1	1	3	3	5	4	9	8
40 bis 44	1	1	4	4	11	9	16	15
45 bis 49	3	3	6	7	19	18	28	28
50 bis 54	6	7	11	12	44	44	61	64
55 bis 59	12	13	18	19	101	95	131	126
60 bis 64	25	26	27	29	146	137	198	192
65 bis 69	61	62	43	48	246	238	350	348
70 bis 74	119	127	72	77	370	361	562	565
75 bis 79	235	222	97	102	460	423	792	747
80 bis 84	360	367	140	147	556	494	1'057	1'008
85 bis 89	548	642	236	282	771	757	1'555	1'681
90 und mehr	597	730	187	235	333	288	1'116	1'253
Gesamt	1'970	2'204	851	970	3'063	2'872	5'885	6'045

Quellen: Sonderauswertungen Staatssteuerstatistiken ZH 1995 und 1999, Sonderauswertungen Volkszählungen 1990 und 2000; Berechnungen BASS

Erbschaftssumme in der Schweiz (Synthese von Statistiken)

Für die gesamte Schweiz existiert eine Vermögensstatistik, die für 1997 letztmals ausgewiesen wurde (EStV 1999). Die Vermögen werden in dieser Statistik nicht nach Altersklassen differenziert. Um die Altersstruktur der schweizerischen Bevölkerung nach Altersklassen zu ermitteln, stützen wir uns auf die Daten der Volkszählung ab. Für den Kanton Zürich wurde im vorigen Abschnitt gezeigt, dass die aus den Volkszählungen ermittelte Struktur jener der Staatssteuerstatistik relativ gut entspricht. Die Altersstruktur der gesamtschweizerischen Bevölkerung nach Altersklassen lässt sich aus den Resultaten der Volkszählungen von 1990 und 2000 extrapolieren (unter der Annahme, dass die Veränderungen der Struktur über die 10 Jahre hinweg in gleichmässigem Rhythmus vor sich ging). Keinerlei Angaben gibt es auf gesamtschweizerischer Ebene dazu, wie die Vermögensstruktur nach Altersklassen aussieht. Im Folgenden gehen wir davon aus, dass diese Struktur im Jahr 1997 gesamtschweizerisch gleich gewesen sei wie für den Kanton Zürich. Diese Annahme wird durch den Umstand gestützt, dass die Verhältnisse in den Kantonen Aargau, Luzern und Solothurn, für welche die Steuerstatistik wie für den Kanton Zürich nach Altersstufen gegliedert vorliegt, in der Tat sehr ähnlich sind wie im Kanton Zürich.

Wie aus **Tabelle 10** hervorgeht, errechnet sich für die Schweiz (ohne Kanton Zürich) für 1997 ein Erbschaftsvolumen von rund 14.5 Mrd. Franken. Zusammen mit den gut 6 Mrd. Franken aus dem Kanton Zürich ergibt sich für die ganze Schweiz ein Schätzwert von rund 20.5 Mrd. Franken (vor Korrektur um 12.3% nach oben).

Tabelle 10: E Berechnung der Erbschaftssummen, Schweiz (ohne Kanton Zürich) 1997

Altersklassen	(1) Vermögenssummen in Mio. Fr.				(2) Sterbequoten in Promille				(3) Erbschaftsvolumen in Mio. Fr. (3) = (1) * (2)			
	Alleinst. Frauen	Alleinst. Männer	Verhei- ratete	Gesamt	Allein- Frauen	Allein- Män- ner	Verhei- ratete	Ge- samt	Alleinst. Frauen	Alleinst. Männer	Verhei- ratete	Gesamt
Unter 25	2'038	2'021	176	4'235	0.5	1.4	1.0	1.0	1	3	0	4
25 bis 29	2'546	3'539	2'399	8'484	0.5	1.4	1.0	1.0	1	5	2	9
30 bis 34	2'464	3'987	8'679	15'129	0.5	1.4	1.0	1.0	1	6	8	15
35 bis 39	2'757	4'393	15'396	22'547	0.7	1.6	1.1	1.1	2	7	17	26
40 bis 44	3'388	4'415	22'707	30'510	0.9	2.2	1.4	1.5	3	10	32	45
45 bis 49	4'855	4'565	27'504	36'923	1.3	3.2	2.0	2.1	6	15	56	77
50 bis 54	6'737	5'221	39'861	51'818	2.1	5.0	3.1	3.2	14	26	124	164
55 bis 59	8'893	5'447	54'333	68'673	3.3	7.9	5.0	5.0	29	43	271	343
60 bis 64	11'646	5'331	46'443	63'420	5.7	12.7	8.0	8.0	66	68	371	504
65 bis 69	18'173	6'018	49'519	73'710	9.7	20.7	13.2	13.1	175	125	653	954
70 bis 74	20'797	6'337	42'287	69'421	16.9	34.0	21.8	21.5	351	215	922	1'488
75 bis 79	23'303	5'622	29'783	58'708	30.3	56.1	36.5	36.1	705	315	1'087	2'107
80 bis 84	19'602	4'723	17'509	41'834	55.5	93.2	61.7	62.2	1'087	440	1'080	2'607
85 bis 89	15'986	4'877	11'749	32'611	102.1	154.1	104.8	109.2	1'633	751	1'231	3'615
90 und mehr	8'311	2'020	1'646	11'976	201.4	259.2	213.7	211.7	1'674	523	352	2'549
Gesamt	151'495	68'515	369'989	590'000					5'749	2'552	6'207	14'508

Ausgewiesen ist das Erbschaftsvolumen vor Korrektur um 12.3% nach oben

Quellen: Gesamtschweizerische Vermögensstatistik 1997, VZ 1980 & 1990, Kohortensterbetafeln (BFS 1998); Berechnungen BASS

Entwicklung im Kanton Zürich

Wie **Tabelle 11** zeigt, ist die Gesamtzahl an Erbschaftsfällen, die in einem Jahr durch den Tod der erblassenden Person ausgelöst werden, mit gut 10'000 pro Jahr sehr stabil. Die aus der Datenbank des Steueramtes hervorgehende Zahl an Todesfällen entspricht der Zahl der Todesfälle im Kanton Zürich gemäss Bevölkerungsstatistik fast ganz genau.

Tabelle 11: Entwicklung der Erbschaftsfälle nach Erfassung durch die Steuerbehörden, Kanton Zürich 1997-2002

	Fälle E+S mit Besteuerung	Fälle E+S ohne Besteuerung	Vermögenslose Fälle* (nur Inven- tarkontrolle)	Fälle samt
1997	3'635	4'496	2'767	10'898
1998	3'671	4'349	2'682	10'702
1999	3'778	4'218	2'761	10'757
2000	1'849	2'536	6'414	10'799
2001	2'662	435	7'431	10'528
2002	2'130	153	8'185	10'468
1997-2002	17'725	16'187	30'240	64'152

N=64'152 Erbschaftsfälle; *Ab 2000 sind hier auch alle Fälle verzeichnet, in denen nur ab diesem Jahr steuerbefreite Nachkommen erben. Quelle: Datenbank E+S, eigene Auswertungen

Die Struktur der Erfassung in der Datenbank blieb von 1997-1999 ebenfalls sehr stabil. Bei jeweils rund 2'700 Fällen wurden in der Abteilung Erbschafts- und Schenkungssteuer gar keine Dossiers eröffnet (offensichtlich vermögenslose Fälle, sowie Fälle, die durch die Abteilung Inventarkontrolle des Kantonalen Steueramts schon steuerfrei abgeschlossen werden). Von den jeweils rund 8'000 Fällen pro Jahr, die 1997-1999 von der Abteilung Erbschafts- und Schenkungssteuer weiter abgeklärt wurden, blieben gut die Hälfte (4'200-4'500) Fälle am Schluss steuerfrei. Bei knapp der Hälfte der Fälle (3'600-3'800) waren Erbschaftssteuern zu entrichten.

Mit der Änderung des Gesetzes über die Erbschafts- und Schenkungssteuer, welche auf 1. Januar 2000 in Kraft trat und die Erbschaftssteuer für direkte Nachkommen abschaffte (während bis anhin nur der Ehegatte/die Ehegattin steuerbefreit war), änderte sich die Struktur sehr stark. Die Zahl der Fälle, die gar nicht mehr zur Abklärung in die Abteilung Erbschafts- und Schenkungssteuern gelangt, stieg 2000 auf rund 6'000 an und wuchs bis 2002 auf knapp 8'000. Da in vielen Fällen ausschliesslich direkte Nachkommen begünstigt werden, ist es gut erklärlich, dass die Zahl der durch die Inventarkontrolle abschliessend zu beurteilenden Fälle anstieg. Zu erwähnen ist ferner, dass die Zahl der Fälle, deren Steuerlosigkeit durch die Abteilung Erbschafts- und Schenkungssteuer festgestellt wurde, von 2'500 Fällen im Jahr 2000 bis 2002 stark zurückging. Die Fälle mit einer Besteuerung liegen in den Jahren ab 2000 bei 1'800 bis 2'700.

2.2 Schenkungen

Für die Erfassung der Schenkungen bildet die Änderung bei der Schenkungs- und Erbschaftssteuer im Jahr 2000 einen markanten Einschnitt (**Tabelle 12**).

Tabelle 12: Schenkungen, Kanton Zürich 1997-2002

	Anzahl Schenkungen	Schenkungssummen in Mio. Fr.
1997	6'206	1'613
1998	5'974	2'321
1998*		1'787
1999	4'211	927
2000	626	135
2001	515	214
2002	406	53
1997-2002	17'938	5'263

N=17'938 Schenkungsfälle; *ohne Fälle über 200 Mio. Fr.
Quellen: Datenbank E+S, eigene Auswertungen

Vor dem Jahr 2000 gab es für Nachkommen einen Freibetrag bei Schenkungen und Erbschaften von 100'000 Franken. Seit 2000 sind Erbschaften und Schenkungen für direkte Nachkommen generell steuerbefreit. Dies führt dazu, dass die Steuerverwaltung die Schenkungen an direkte Nachkommen nicht mehr erfasst. In der Folge ging die Zahl der in der Datenbank erfassten jährlichen Schenkungen von rund 6000 pro Jahr 1997/98 auf 300-400 ab 2000 zurück (zudem kam es in Erwartung der Gesetzesrevision schon 1999 zu einem Rückgang der Schenkungen, weil Schenkungen an direkte Nachkommen aufgeschoben wurden, die ab 2000 steuerfrei vorgenommen werden konnten). Es ist anzunehmen, dass die effektiv getätigten Schenkungen an direkte Nachkommen aber auch ab 2000 auf ähnlichem Niveau verblieben sind. Allfällig werden Schenkungen etwas weniger häufig vorgenommen, weil sich dadurch gegenüber dem Erbschaftsfall keine steuerlichen Vorteile mehr erzielen lassen.³ Die Bedeutung dieses Effektes ist leider nicht abzuschätzen. Im folgenden vernachlässigen wir diesen Effekt und gehen davon aus, dass die in den Jahren 1997-1998 ersichtlichen Schenkungsverhältnisse auch ab 2000 in der Realität bestehen bleiben. Im Zeitraum von 1997-1999 lag das Volumen der Schenkungen im Jahresdurchschnitt bei rund 1.6 Mrd. Franken, was einem guten Viertel des Volumens der im gleichen Zeitraum angefallenen Erbschaften entspricht. Wie **Tabelle 13** zeigt, ist die Kategorie, welche den Schenkungsbetrag von 100'000 Franken umfasst, die am stärksten besetzte.

Tabelle 13: Verteilung der Schenkungen nach Höhe des Schenkungsbetrags, Kanton Zürich 1997-1999

	Anzahl Schenkungen	Aufteilung in Prozent
Weniger als 25'000 Fr.	2753	16.8%
25'000-49'999 Fr.	1794	10.9%
50'000-74'999 Fr.	2448	14.9%
75'000-99'999 Fr.	1073	6.5%
100'000-124'999 Fr.	3068	18.7%
125'000-149'999 Fr.	571	3.5%
150'000-174'999 Fr.	648	4.0%
175'000-199'999 Fr.	309	1.9%
200'000-224'999 Fr.	539	3.3%
225'000-249'999 Fr. Fr.	236	1.4%
250'000 Fr. und mehr	2952	18.0%
1997-1999	16'391	100%

N=16'391; Quellen: Datenbank E+S, eigene Auswertungen

³ Vor 2000 galt für direkte Nachkommen ein Freibetrag von 100'000 Franken. Frühere Schenkungen wurden nicht mehr an eine neue Schenkung oder an ein Erbe angerechnet, wenn inzwischen ein Zeitraum von mindestens 5 Jahren vergangen war. Ein Betrag von 500'000 Franken konnte somit im günstigsten Fall in einem Zeitraum von 20 Jahren über vier Schenkungen und eine Erbschaft à je 100'000 Franken steuerfrei übertragen werden.

3 Anhang zu Kapitel 10: Verteilungseffekte

3.1 Verteilung von Vermögen, Vererbungssummen und Erbsummen

Tabelle 14: Verteilung der Reinvermögen in der Schweiz, 1997

Vermögen (in 1000 Fr.)	Steuerpflichtige	Betrag pro Stufe in 1000 Fr.	Durchschn. Betrag in Fr.	Steuer- pflichtige in %	Betrag pro Stufe in %	Steuer- pflichtige % kumuliert	Betrag in % kumuliert
0	1'194'139	0	0	30.86	0.00	30.86	0.00
1 bis 9	364'784	1'701'400	4'664	9.43	0.23	40.29	0.23
10 bis 19	261'482	3'743'700	14'317	6.76	0.50	47.04	0.73
20 bis 29	195'885	4'776'600	24'385	5.06	0.64	52.10	1.36
30 bis 39	154'149	5'315'300	34'482	3.98	0.71	56.09	2.07
40 bis 49	126'453	5'623'900	44'474	3.27	0.75	59.36	2.82
50 bis 59	105'007	5'721'200	54'484	2.71	0.76	62.07	3.58
60 bis 69	90'212	5'821'200	64'528	2.33	0.78	64.40	4.36
70 bis 79	79'840	5'954'700	74'583	2.06	0.79	66.46	5.15
80 bis 89	71'741	6'063'800	84'523	1.85	0.81	68.32	5.96
90 bis 99	64'188	6'074'400	94'635	1.66	0.81	69.98	6.77
100 bis 149	242'739	29'854'100	122'988	6.27	3.98	76.25	10.75
150 bis 199	170'466	29'575'600	173'499	4.41	3.94	80.65	14.70
200 bis 249	126'314	28'197'700	223'235	3.26	3.76	83.92	18.46
250 bis 299	97'688	26'710'800	273'430	2.52	3.56	86.44	22.02
300 bis 399	138'731	48'038'500	346'271	3.59	6.41	90.03	28.42
400 bis 499	91'215	40'681'900	446'000	2.36	5.42	92.38	33.85
500 bis 599	60'943	33'270'200	545'923	1.57	4.44	93.96	38.29
600 bis 799	74'504	51'325'000	688'889	1.93	6.84	95.89	45.13
800 bis 999	41'994	37'215'900	886'219	1.09	4.96	96.97	50.09
1'000 bis 1'999	72'325	98'905'500	1'367'515	1.87	13.19	98.84	63.28
2'000 bis 2'999	19'564	47'307'800	2'418'105	0.51	6.31	99.34	69.59
3'000 bis 3'999	8'519	29'276'800	3'436'647	0.22	3.90	99.56	73.49
4'000 bis 4'999	4'716	20'997'400	4'452'375	0.12	2.80	99.69	76.29
5'000 +	12'119	177'810'900	14'672'077	0.31	23.71	100.00	100.00
Gesamt	3'869'717	749'964'300	193'803	100.00	100.00		

Quelle: Gesamtschweizerische Vermögensstatistik der natürlichen Personen 1997, Berechnungen BASS

Tabelle 15: Verteilung der vererbten Summen im Kanton Zürich, 1997-1999

Vererbungssumme (in 1000 Fr.)	Erblassende	Beträge pro Stufe in 1000 Fr.	Durchschn. Betrag in Fr.	Erblassende in %	Beträge pro Stufe in %	Erblassende in % kumuliert	Beträge in % kumuliert
0	8801	0	0	27.37	0.00	27.37	0.00
1 bis 9	651	3097	4'757	2.02	0.02	29.39	0.02
10 bis 19	767	11223	14'632	2.39	0.06	31.78	0.07
20 bis 29	733	17873	24'383	2.28	0.09	34.06	0.17
30 bis 39	626	21553	34'430	1.95	0.11	36.01	0.28
40 bis 49	538	24030	44'665	1.67	0.12	37.68	0.40
50 bis 59	534	29225	54'729	1.66	0.15	39.34	0.55
60 bis 69	563	36420	64'690	1.75	0.19	41.09	0.74
70 bis 79	515	38382	74'528	1.60	0.20	42.69	0.94
80 bis 89	547	46315	84'671	1.70	0.24	44.39	1.18
90 bis 99	539	51003	94'625	1.68	0.26	46.07	1.44
100 bis 149	2212	273641	123'708	6.88	1.42	52.95	2.86
150 bis 199	1604	278206	173'445	4.99	1.44	57.94	4.30
200 bis 249	1416	317726	224'383	4.40	1.64	62.34	5.94
250 bis 299	1142	313550	274'562	3.55	1.62	65.89	7.57
300 bis 399	1908	659674	345'741	5.93	3.41	71.82	10.98
400 bis 499	1498	669792	447'124	4.66	3.47	76.48	14.45
500 bis 599	1201	656939	546'994	3.73	3.40	80.22	17.85
600 bis 799	1638	1132159	691'184	5.09	5.86	85.31	23.71
800 bis 999	1029	918822	892'927	3.20	4.75	88.51	28.46
1000 bis 1999	2102	2898648	1'378'995	6.54	15.00	95.05	43.46
2000 bis 2999	610	1482730	2'430'704	1.90	7.67	96.95	51.14
3000 bis 3999	296	1002346	3'386'303	0.92	5.19	97.87	56.32
4000 bis 4999	165	732851	4'441'520	0.51	3.79	98.38	60.12
5000 +	521	7707097	14'792'893	1.62	39.88	100.00	100.00
Gesamt	32'156	19'323'302	600'924	100.00	100.00		

Einbezogen sind alle Erblassenden

Quelle: Datenbank E+S, Berechnungen BASS

Tabelle 16: Verteilung der geerbten Summen im Kanton Zürich, 1997-1999

Erbsumme (in 1000 Fr.)	Erbende	Beträge pro Stufe in 1000 Fr.	Durchschn. Betrag in Fr.	Erblassende in %	Beträge pro Stufe in %	Erblassende in % kumuliert	Beträge in % kumuliert
0	11'800	0	0	22.04	0.00	22.04	0.00
1 bis 9	6480	29'875	4'610	12.11	0.20	34.15	0.20
10 bis 19	4514	60'690	13'445	8.43	0.41	42.58	0.62
20 bis 29	2994	71'785	23'976	5.59	0.49	48.17	1.10
30 bis 39	1876	64'300	34'275	3.50	0.44	51.68	1.54
40 bis 49	1382	62'002	44'864	2.58	0.42	54.26	1.96
50 bis 59	1544	83'826	54'292	2.88	0.57	57.15	2.53
60 bis 69	1077	69'837	64'844	2.01	0.48	59.16	3.01
70 bis 79	759	56'792	74'825	1.42	0.39	60.58	3.40
80 bis 89	852	72'301	84'860	1.59	0.49	62.17	3.89
90 bis 99	843	79'999	94'898	1.57	0.54	63.74	4.43
100 bis 149	4042	494'085	122'238	7.55	3.36	71.29	7.79
150 bis 199	2774	481'033	173'408	5.18	3.27	76.47	11.07
200 bis 249	2075	464'066	223'646	3.88	3.16	80.35	14.22
250 bis 299	1602	438'610	273'789	2.99	2.98	83.34	17.21
300 bis 399	2067	710'930	343'943	3.86	4.84	87.21	22.04
400 bis 499	1355	606'243	447'412	2.53	4.12	89.74	26.17
500 bis 599	1048	570'696	544'557	1.96	3.88	91.69	30.05
600 bis 799	1193	814'673	682'878	2.23	5.54	93.92	35.59
800 bis 999	715	635'902	889'374	1.34	4.33	95.26	39.92
1000 bis 1999	1452	1'993'547	1'372'966	2.71	13.56	97.97	53.48
2000 bis 2999	406	984'244	2'424'247	0.76	6.70	98.73	60.18
3000 bis 3999	242	816'212	3'372'778	0.45	5.55	99.18	65.73
4000 bis 4999	113	494'552	4'376'566	0.21	3.36	99.39	69.09
5000 +	325	4'543'022	13'978'529	0.61	30.91	100.00	100.00
Gesamt	53'530	14'699'224	274'598	100.00	100.00		

Einbezogen sind nur Erbende aus Erbschaftsfällen mit Steuerpflicht (41'730), zusätzlich wird berücksichtigt, dass rund 22 Prozent aller potentiell Erbenden keine Erbschaft erhalten (vermögenslose Erblassende), dies ergibt die schätzungsweise 11'800 Erbenden mit einer Erbschaft von 0 Franken, durch den Einbezug der Erbschaftsfälle ohne Steuerpflicht würde die Ungleichverteilung tendenziell etwas geringer ausfallen.

Quelle: Datenbank E+S, Berechnungen BASS

Tabelle 17: Verteilung der geerbten Summen mit und ohne Abzug der Erbschaftssteuern im Kanton Zürich, 1997-1999

Erbsumme (in 1000 Fr.)	Geerbte Summen		Geerbte Summen abzüglich Erbschaftssteuern	
	Erbende	Erbschaft	Erbende	Erbschaft
0 - 49.9	54.4%	2.0%	55.6%	2.2%
50 - 99.9	9.4%	2.5%	9.4%	2.7%
100 - 499.9	25.9%	21.7%	25.6%	22.9%
500 - 999.9	5.5%	13.8%	5.0%	13.4%
1'000 - 4'999.9	4.1%	29.2%	3.8%	28.5%
5'000+	0.6%	30.9%	0.6%	30.4%
	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%

Einbezogen sind nur Erbende aus Erbschaftsfällen mit Steuerpflicht (41'730), zusätzlich wird berücksichtigt, dass rund 22 Prozent aller potentiell Erbenden keine Erbschaft erhalten (vermögenslose Erblassende), dies ergibt schätzungsweise 11'800 Erbenden mit einer Erbschaft von 0 Franken. Durch den Einbezug der Erbschaftsfälle ohne Steuerpflicht würde die Ungleichverteilung tendenziell etwas geringer ausfallen.

Quelle: Datenbank E+S, Berechnungen BASS

3.2 Lebenslaufeffekte

Tabelle 18: Erblassende und Erbende nach Alter und Geschlecht, Kt. Zürich 1997-1999

	Erblassende			Erbende		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
unter 20	39	42	81	423	353	776
20-24	33	101	134	363	276	639
25-29	43	134	177	529	401	930
30-34	86	173	259	813	676	1'489
35-39	108	223	331	1'091	924	2'015
40-44	158	290	448	1'358	1'183	2'541
45-49	217	391	608	1'709	1'557	3'266
50-54	345	597	942	2'312	2'205	4'517
55-59	432	776	1'208	2'135	2'078	4'213
60-64	563	1'071	1'634	1'679	1'553	3'232
65-69	769	1'335	2'104	1'382	1'216	2'598
70-74	1'194	1'790	2'984	1'002	892	1'894
75-79	1'811	2'236	4'047	843	744	1'587
80-84	2'546	2'409	4'955	662	574	1'236
85-89	3'964	2'313	6'277	468	376	844
90-94	3'144	1'285	4'429	169	122	291
95-99	1'025	297	1'322	30	12	42
100+	172	44	216	2	1	3
Gesamt	16'649	15'507	32'156	16'970	15'143	32'113

N=32'156 Erblassende, 32'113 Erbende

Quellen: Datenbank E+S

Tabelle 19: Schenkungen nach Alter der Schenkenden, Kt. Zürich 1997-1999

	Anzahl	Mittelwert (Fr.)	Median (Fr.)	Summe (Mio. Fr.)
unter 20	7	5'322'796	2'759'570	37'260
20-24	10	83'696	80'000	837
25-29	25	130'423	39'100	3'261
30-34	41	98'388	50'000	4'034
35-39	69	82'523	36'400	5'694
40-44	48	110'021	52'500	5'281
45-49	134	74'601	50'000	9'996
50-54	438	99'428	62'075	43'550
55-59	1'029	140'040	99'000	144'101
60-64	1'923	276'783	90'000	532'254
65-69	2'658	200'579	100'000	533'138
70-74	2'434	250'745	100'000	610'313
75-79	2'464	272'311	100'000	670'975
80+	4'029	381'096	100'000	1'535'436
Gesamt	15'309	270'176	100'000	4'136'130

N=15'309 ; Quellen: Datenbank E+S

Tabelle 20: Schenkungen nach Alter der Beschenkten, Kt. Zürich 1997-1999

	Anzahl	Mittelwert (Fr.)	Median (Fr.)	Summe (Mio. Fr.)
unter 20	770	396'328	50'000	305'172
20-24	519	124'618	50'000	64'677
25-29	1'279	127'622	80'000	163'228
30-34	2'414	181'877	100'000	439'052
35-39	2'646	194'515	100'000	514'688
40-44	2'269	310'548	100'000	704'633
45-49	1'746	299'858	100'000	523'552
50-54	1'483	448'222	100'000	664'714
55-59	888	413'176	100'000	366'901
60-64	368	391'873	112'200	144'209
65-69	170	322'519	93'472	54'828
70-74	105	628'830	50'000	66'027
75-79	69	376'615	53'288	25'986
80+	92	147'311	53'250	13'553
Gesamt	14'818	273'399	100'000	4'051'220

N=14'818 ; Quelle: Datenbank E+S

Tabelle 21: Verteilung des Erbschaftsvolumens auf Erblassende und Erbende nach Alter und Geschlecht, Kanton Zürich 1997-1999 (in Mio. Fr.)

	Erblassende			Erbende		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
unter 20	3.0	0.0	3.0	95	47	143
20-24	3.6	0.9	4.5	69	50	119
25-29	1.8	1.2	3.0	124	90	213
30-34	2.8	1.4	4.3	246	155	401
35-39	4.8	25.5	30.3	305	274	579
40-44	10.6	14.3	24.9	438	392	830
45-49	29.7	38.6	68.3	782	477	1'259
50-54	49.1	115.1	164.2	907	789	1'696
55-59	117.7	140.2	257.9	1'152	1'017	2'169
60-64	190.8	339.5	530.3	806	727	1'533
65-69	325.2	437.1	762.2	553	466	1'019
70-74	472.9	595.3	1'068.1	400	348	748
75-79	582.3	922.1	1'504.4	268	437	706
80-84	1'445.6	1'146.4	2'592.0	273	200	473
85-89	2'157.5	1'550.6	3'708.1	277	173	449
90-94	1'446.0	1'274.4	2'720.4	48	67	115
95-99	682.6	276.5	959.1	6	2	8
100+	153.8	33.8	187.6	0	0	0
Gesamt	7'679.6	6'912.9	14'592.5	6'749	5'712	12'461

N=11'029 Erblassende, 32'113 Erbende
 Quellen: Datenbank E+S

Tabelle 22: Vererbte Beträge (Mittelwert und Median) nach Alter und Geschlecht der Erblassenden, Kanton Zürich 1997-1999

	Frauen		Männer		Gesamt	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
unter 20	491'969	442'699	4	4	421'688	411'525
20-24	1'812'900	1'812'900	147'666	124'700	563'974	152'422
25-29	448'200	473'484	198'732	196'629	298'519	250'654
30-34	468'563	125'301	206'720	116'660	327'570	118'426
35-39	342'076	197'345	1'158'970	306'799	841'289	258'018
40-44	460'615	329'995	460'455	224'700	460'523	288'552
45-49	802'235	333'006	594'125	302'678	669'616	314'540
50-54	534'100	292'769	798'964	345'039	695'712	314'564
55-59	806'005	442'846	787'537	336'617	795'859	388'059
60-64	1'135'844	411'232	1'320'983	412'832	1'247'799	412'832
65-69	1'241'034	470'081	1'187'677	491'607	1'209'867	482'286
70-74	1'179'224	438'064	1'129'561	585'224	1'151'021	529'435
75-79	927'221	399'219	1'468'366	585'579	1'197'793	471'035
80-84	1'362'483	468'740	1'496'585	667'282	1'418'707	524'942
85-89	1'273'596	445'947	1'750'150	606'765	1'437'250	500'191
90-94	1'079'876	403'803	2'216'402	647'923	1'421'309	469'826
95-99	1'547'938	427'546	1'961'055	609'163	1'648'023	463'097
100+	1'996'894	363'748	1'692'366	773'007	1'934'105	464'457
Gesamt	1'199'753	426'930	1'493'717	555'591	1'323'106	477'199

N=11'029 Erblassende
 Quelle: Datenbank E+S

Tabelle 23: Geerbte Beträge (Mittelwert und Median) nach Alter und Geschlecht der Erbenden, Kanton Zürich 1997-1999

	Frauen		Männer		Gesamt	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
unter 20	225'725	48'856	133'358	38'978	183'707	43'810
20-24	190'129	60'978	181'870	49'645	186'562	54'217
25-29	233'904	60'929	223'430	59'977	229'388	60'187
30-34	303'015	82'469	229'127	58'759	269'470	69'601
35-39	279'177	97'042	296'775	91'927	287'247	95'919
40-44	322'306	101'904	331'539	97'601	326'605	100'000
45-49	457'567	116'032	306'209	100'025	385'410	108'968
50-54	392'093	124'925	358'017	124'166	375'459	124'849
55-59	539'493	116'440	489'643	133'185	514'905	124'518
60-64	480'002	107'750	468'038	120'481	474'253	113'884
65-69	400'391	76'786	383'194	89'335	392'342	81'822
70-74	398'960	60'588	390'153	84'782	394'812	68'165
75-79	318'408	64'109	587'835	91'728	444'718	76'468
80-84	412'689	76'468	348'484	103'298	382'872	87'153
85-89	591'409	66'953	459'229	113'097	532'523	91'622
90-94	285'901	78'848	545'193	134'880	394'608	101'735
95-99	196'781	75'464	204'215	77'082	198'905	75'464
100+	47'064	47'064	69'601	69'601	54'576	69'601
Gesamt	397'697	92'728	377'190	100'000	388'027	96'810

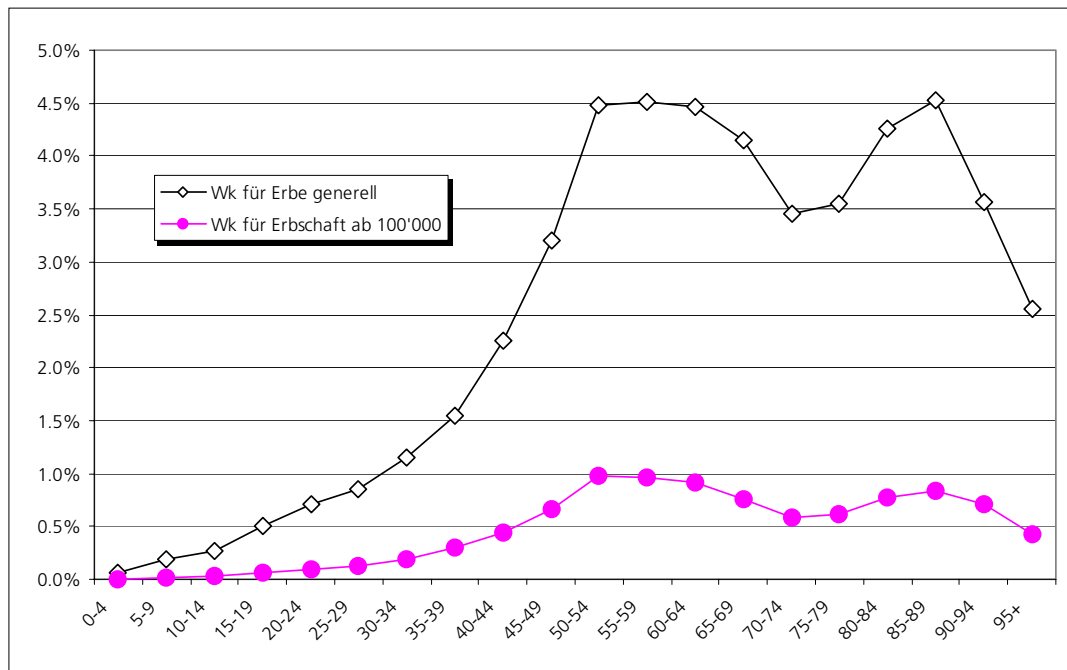
N=32'113 Erbende
Quelle: Datenbank E+S

3.3 Wahrscheinlichkeit, in einem bestimmten Altersjahr zu erben

In einer Lebenslaufperspektive interessiert nicht nur, in welchem Alter die höchsten Summen geerbt werden, sondern auch, wie hoch die individuelle Wahrscheinlichkeit ist, in einem bestimmten Altersjahr zu erben. Im Kanton Zürich gab es im Jahr 2000 schätzungsweise 35'400 potenziell und tatsächlich Erbende. Bezogen auf die gesamte Bevölkerung sind dies 2.9 Prozent.⁴ Ein Viertel von ihnen hat jedoch das Pech, Vermögenslose zu beerben. Real zu Erbschaften kommen also nur 2.2 Prozent. **Abbildung 1** zeigt, wie sich diese Wahrscheinlichkeit verändert. Bis zum Alter von 54 Jahren steigt sie langsam an und liegt zwischen 55 und 64 Jahren bei rund 4.5 Prozent. Danach geht sie zurück und erreicht im Alter von 85-89 Jahren noch einmal den Wert von 4.5 Prozent, bevor sie für die über 90-Jährigen deutlich absinkt. Ein vergleichbares Bild ergibt sich auf tieferem Niveau für die Wahrscheinlichkeit, eine Erbschaft von mindestens 100'000 Franken zu machen. Die entsprechende Wahrscheinlichkeit beträgt über die ganze Zürcher Bevölkerung hinweg 0.42 Prozent. Aus den jährlichen Erbwahrscheinlichkeiten können akkumulierte Wahrscheinlichkeiten berechnet werden, in einem bestimmten Alter schon mindestens einmal geerbt respektive 100'000 Franken geerbt zu haben. Diese wiederum erlauben den Vergleich mit den Resultaten aus der Bevölkerungsbefragung. Wie Tabelle 25 zeigt, liegen die Werte aufgrund der Zürcher Steuerdaten und der gesamtschweizerischen Bevölkerungsbefragung relativ nahe beieinander. Wir verwenden die Zürcher Werte deshalb auch für die Hochrechnung auf die ganze Schweiz.

⁴ Bei dieser Berechnung wird unterstellt, dass die Erbschaften, welche Erbende im Kanton Zürich von Erblassenden ausserhalb des Kantons erhalten, in etwa dem entsprechen, was Erbende ausserhalb des Kantons Zürich von Erblassenden im Kanton Zürich erhalten.

Abbildung 1: Wahrscheinlichkeit, im Lauf eines Jahres eine Erbschaft zu erhalten



N=32'307

Quelle: Datenbank E+S.

Tabelle 24: Wahrscheinlichkeit, im Lauf eines Jahres eine Erbschaft zu erhalten

	Wahrscheinlichkeit für Erbschaft generell			Wahrscheinlichkeit für Erbschaft von mindestens 100'000 Franken		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
unter 20	0.29%	0.23%	0.26%	0.03%	0.03%	0.03%
20-24	0.81%	0.60%	0.70%	0.12%	0.08%	0.10%
25-29	0.99%	0.72%	0.85%	0.16%	0.11%	0.13%
30-34	1.29%	1.01%	1.15%	0.24%	0.15%	0.19%
35-39	1.73%	1.37%	1.54%	0.33%	0.26%	0.29%
40-44	2.44%	2.06%	2.25%	0.49%	0.40%	0.44%
45-49	3.33%	3.08%	3.21%	0.71%	0.60%	0.66%
50-54	4.55%	4.41%	4.48%	0.99%	0.96%	0.98%
55-59	4.57%	4.47%	4.52%	0.94%	0.98%	0.96%
60-64	4.47%	4.47%	4.47%	0.89%	0.95%	0.92%
65-69	4.09%	4.22%	4.15%	0.73%	0.79%	0.76%
70-74	3.19%	3.81%	3.46%	0.50%	0.69%	0.58%
75-79	3.12%	4.21%	3.55%	0.50%	0.79%	0.62%
80-84	3.58%	5.47%	4.26%	0.60%	1.08%	0.77%
85-89	3.58%	6.71%	4.52%	0.59%	1.39%	0.83%
90-94	2.76%	5.95%	3.56%	0.47%	1.41%	0.71%
95+	2.23%	3.95%	2.55%	0.38%	0.59%	0.42%
Gesamt	2.28%	2.11%	2.20%	0.43%	0.41%	0.42%

Quelle: Datenbank E+S, Berechnungen BASS

Tabelle 25: Durchschnittliche Wahrscheinlichkeiten, im bisherigen Leben schon geerbt zu haben⁵

	Mindestens einmal geerbt	Mindestens 100'000 Fr. geerbt
18-39-Jährige		
Berechnet aus Datenbank E+S (Zürich)	13.0%	2.0%
Abgefragt in Univox (Schweiz)	13.6%	2.2%
40-64-Jährige		
Berechnet aus Datenbank E+S (Zürich)	45.4%	11.0%
Abgefragt in Univox (Schweiz)	41.9%	12.2%
65-84-Jährige		
Berechnet aus Datenbank E+S (Zürich)	79.3%	26.2%
Abgefragt in Univox (Schweiz)	62.0%	24%
18-84-Jährige		
Berechnet aus Datenbank E+S (Zürich)	37.5%	9.7%
Abgefragt in Univox (Schweiz)	33.2%	9.8%

Quelle: Datenbank E+S, Bevölkerungsbefragung, Berechnungen BASS

3.4 Sozioökonomische Einflussfaktoren

Tabelle 26: Durchschnittliche Erbschaftssummen nach Zivilstand und Geschlecht der Erblassenden, Kt. Zürich 1997-1999

	Frauen		Männer		Gesamt	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Ledig	670'480	263'618	674'421	262'867	671'809	263'488
Geschieden	815'751	308'779	1'144'038	339'889	963'379	324'407
Getrennt*	884'556	599'204	2'797'684	536'034	1'965'889	545'678
Verwitwet	1'413'130	480'300	1'407'956	582'882	1'411'594	510'455
Verheiratet	1'355'356	570'978	1'830'082	718'552	1'701'683	675'958
Gesamt	1'201'697	427'669	1'493'183	556'539	1'323'611	477'849

N=11'113, Quelle: Datenbank E+S

* Nur 26 Fälle. In 39 Erbschaftsfällen mit Erbschaftssteuer gibt es keine Angaben über den Zivilstand

⁵ Wir verzichten darauf, die auf die Datenbank E+S gestützte Berechnung der akkumulierten Wahrscheinlichkeiten weiter zu differenzieren. Grundsätzlich wäre dem Umstand Rechnung zu tragen, dass die Erbschaftswahrscheinlichkeiten im Laufe der letzten Jahrzehnte angestiegen sein dürften. Eine Person, die 1950 20 Jahre alt war, hatte in diesem Zeitpunkt vermutlich eine tiefere Erb-
wahrscheinlichkeit als eine 20-Jährige Person im Jahr 2000 (bei welcher die Erb-
wahrscheinlichkeit gemäss der Datenbank E+S 0.1 Prozent betrug). Aufgrund dieses Kohorteneffekts würden die akkumulierten Wahrscheinlichkeiten mit höherem Alter in steigendem
Mass überschätzt. Gleichzeitig ist anzunehmen, dass die Wahrscheinlichkeiten im Kanton Zürich aufgrund der überdurchschnittlichen Vermögenssituation etwas über dem schweizerischen Niveau liegen. Auf der anderen Seite werden in der Univox-Befragung
nur Stimmberechtigte befragt, Ausländer/innen sind ausgenommen. In der Datenbank E+S sind hingegen auch ausländische Erb-
lassende enthalten. Dies wiederum führt tendenziell dazu, dass die Erb-
wahrscheinlichkeiten in der Univox-Befragung nach oben verzerrt werden. Alle diese Korrekturen sind sehr schwierig differenziert anzubringen. Da sie sich in der Tendenz kompensieren, ergibt
die Verwendung der unkorrigierten Zürcher Werte für die gesamte Schweiz Zahlen, die nahe bei der durch die Univox-Befragung
ermittelten Realität liegen.

Tabelle 27: Durchschnittliche Erbteile nach Beruf der Erbenden, Kt. Zürich 1997-1999

	Mittelwert	Median	Anzahl
Unqualifizierte Hilfsarbeit	217'291	52'164	240
Niedrig qualifizierte Dienstleistung	262'608	101'309	1'083
Gewerbe / Handwerk	286'825	119'443	1'672
Mittlere Angestellte	292'397	144'289	1'468
Rentner	346'426	79'132	452
Landwirt	352'110	96'884	384
Hausfrau	397'288	87'267	607
Kunst / Kultur	410'616	135'855	113
Unternehmer	551'271	170'036	538
Sonstiger Akademiker/in	1'012'764	241'194	244
Ärzte / Anwälte / Architekten	1'141'167	242'540	416
Keine Angabe	343'525	72'207	34'513
Gesamt	352'246	82'567	41'730

N=41'730 (davon 7'217 mit Berufsangaben)
Quelle: Datenbank E+S, Berechnungen BASS

3.5 Modellspezifikationen der logistischen Regression

Einige Anmerkungen zu den Interpretationsmöglichkeiten des logistischen Modells und dem Vorgehen bei der Modellberechnung. Um die Qualität eines Modells zu beurteilen, werden zwei Gütemasse verwendet:

■ **Nagelkerke-R²** Das sogenannte Nagelkerke-R² fungiert als Gütemass für die Einschätzung der statistischen Erklärungsfähigkeit einer logistischen Regression. Es ist normiert und liegt zwischen 0 und 1. Nimmt es den Wert 1 an, handelt es sich um ein „perfektes“ Logit-Modell, liegt sein Wert bei 0, so wird mit dem Modell nichts erklärt. Bei Querschnittsdaten sind Werte zwischen 0.1 und 0.3 üblich.

■ **Anteil korrekt zugeordnete Fälle.** Die Klassifikationstabelle gibt an, wie sich die in die Analyse einbezogenen Fälle auf das beobachtete und das vorhergesagte Eintreten des zu analysierenden Ereignisses (in unserem Fall: Erbschaft erhalten vs. keine Erbschaft erhalten) aufteilen. Daraus kann ersehen werden, welcher Anteil an Fällen durch das Modell korrekt zugeordnet wird. Für die Interpretation ist jeweils zu berücksichtigen, dass ein Einfachstmodell, das nur den beobachteten Anteil an eingetretenen Ereignissen als Konstante einsetzt, schon mit Sicherheit eine über 50 Prozent liegende Prognosegenauigkeit aufweisen wird. Wenn bei der Wahrscheinlichkeit, schon geerbt zu haben, die beobachtete Wahrscheinlichkeit von 33% als Konstante eingesetzt wird, wird mit dem Einfachstmodell durchgehend prognostiziert, dass keine Erbschaft erhalten wurde. Damit werden 67 Prozent aller Ereignisse richtig prognostiziert. Allerdings wird kein einziger Fall mit erhaltener Erbschaft richtig prognostiziert. Mit dem differenzierten Modell kann der gesamte Anteil an richtig prognostizierten Ereignissen erhöht werden (im Fall des optimierten Modells auf rund 75%). Die Fehlzuordnungen werden zudem gleichmässiger auf die beiden Kategorien „Erbschaft erhalten“ und „keine Erbschaft“ erhalten aufgeteilt werden.

Wie wirken die Effekte der einzelnen Einflussgrössen und wie werden sie beurteilt?

Von besonderer Bedeutung ist das **Signifikanzniveau** der einzelnen Einflussgrössen. Wenn das Signifikanzniveau kleiner als 0.05 ist, handelt es sich um Effekte, die statistisch gesichert sind. Die Bedeutung des Einflusses wird durch folgende Kennwerte angegeben:

■ **Vorzeichen.** Das Vorzeichen der einzelnen Einflussgrösse zeigt die Richtung des Effekts. Ist das Vorzeichen negativ, verringert sich beim Eintreffen respektiv bei der Erhöhung dieses Merkmals die Wahrscheinlichkeit, dass das untersuchte Ereignis eintritt; ist das Vorzeichen positiv, wird die Wahrscheinlichkeit vergrössert.

■ **Odds-Ratio.** Eine weitere Möglichkeit, die Effekte der einzelnen Variablen zu quantifizieren, sind die sogenannten Odds-Ratio (Chancenverhältnis). Dabei handelt es sich um einen Einheitseffekt, der angibt, um wie viel die Chancen zugunsten eines Ereignisses verändert werden, wenn die Ausprägung der betrachteten Variable um eine Einheit erhöht wird⁶.

■ **Marginaleffekt.** Zusätzliche Informationen über den Effekt eines bestimmten Merkmals liefern die Marginaleffekte. Sie sind, im Gegensatz zu den Odds-Ratios, nicht konstant, denn sie sind abhängig vom Niveau, auf dem sich eine Referenzperson befindet. Sie geben an, um wie viel sich die Wahrscheinlichkeit für die Referenzperson ändert, wenn unter der Konstanthaltung aller andern Einflussgrößen das Niveau eines Merkmals um eine Einheit ansteigt.

Für die Interpretation eines logistischen Modells von Bedeutung ist die Festlegung der **Referenzgruppe**. Im Fall des optimierten Modells bilden beispielsweise bezüglich Alter die Personen der Altersgruppe 18-39 die Referenzgruppe. Die Werte der übrigen Altersgruppen zeigen die Abweichung zur Referenzgruppe.

⁶ Zur Veranschaulichung soll folgendes (fiktives) Beispiel dienen: Die Wahrscheinlichkeit, dass der FC Basel mit dem aktuellen Kader das Champions League Finale erreicht soll 0.05 (=5%) betragen, was bedeutet, dass die Gegenwahrscheinlichkeit (den Final nicht zu erreichen) 0.95 beträgt (=1-0.05). In den Wettbüros gäbe dies eine Quote von ca. 1:19 (=Odd=Chance), denn $0.95/0.05=19$. Könnte der FC Basel zusätzlich zum aktuellen Kader noch den Weltstar Zidane verpflichten, würde die Wahrscheinlichkeit für das Erreichen des Finals steigen, sagen wir auf 15%. Die neue Wettquote betrüge nun 1:5.66 (=0.85/0.15). Das bedeutet, dass die Chancen für das Erreichen des Finals mit der Veränderung eines Mannes im Kader des FCB um das 3.5fache gestiegen sind (=19/5.66). Genau diese Veränderung der Chancen auf das Eintreten eines Ereignisses beschreibt das Odds-Ratio. In diesem fiktiven Beispiel würde es sich im Schätzmodell um eine Dummy-Variable (Zinedine Zidane im Kader: ja oder nein) handeln.

4 Anhang zu Kapitel 11: Entwicklungstendenzen

Wie entwickelt sich die Aufteilung des Erbschaftsvolumens nach Altersklassen der Erblassenden und der Erben? Dieser Frage wird mit besonderen Berechnungen nachgegangen, welche im Folgenden dokumentiert werden. Die Berechnungen decken den Zeitraum von 1980-2020 ab. Die Berechnungen werden dabei für alle einzelnen Jahre zwischen 1980 und 2020 vorgenommen, ausgewiesen werden im Folgenden nur die Jahre 1980, 1990, 2000, 2010 und 2020.

- Die Periode von 1980-2000 wird aufgrund von Vergangenheitsdaten rekonstruiert.
- Die Periode von 2000-2020 wird durch Extrapolation von Entwicklungen berechnet und geht von einem unveränderten Vererbungsverhalten aus.

Für beide Perioden sind jeweils (A) die Verteilung der Reinvermögen der privaten Haushalte nach Vermögensbesitzenden, (B) die Verteilung der Erbsumme nach Erblassenden und (C) die Verteilung der Erbsumme nach Erben zu ermitteln, wobei die Vermögensbesitzenden, die Erblassenden und die Erben nach den selben Altersgruppen aufgeteilt werden.

Die zu Grunde gelegte Bevölkerungsentwicklung nach Altersstufen ist in Tabelle 28 ersichtlich.

Tabelle 28: Ständige Wohnbevölkerung nach Altersgruppen, Schweiz 1980-2020

	1980	1990	2000	2010*	2020*
Unter 25	2'217'350	2'085'722	2'077'933	1'991'729	1'862'479
25 bis 29	460'716	562'270	468'818	466'438	478'403
30 bis 34	499'725	535'400	572'434	481'919	508'104
35 bis 39	487'501	503'353	617'354	511'935	506'387
40 bis 44	402'635	513'250	557'717	571'304	488'570
45 bis 49	393'149	477'135	500'307	593'126	495'174
50 bis 54	365'076	395'732	493'014	530'479	540'098
55 bis 59	345'756	365'346	443'426	466'062	549'047
60 bis 64	284'181	329'133	351'527	445'518	480'427
65 bis 69	280'769	297'727	314'077	387'943	411'090
70 bis 74	247'740	231'483	273'685	294'740	380'317
75 bis 79	183'017	203'915	228'767	246'722	308'973
80 bis 84	107'884	147'604	149'961	182'740	198'431
85 bis 89	45'780	74'792	94'273	110'773	120'925
90 und mehr	14'816	27'831	45'798	50'677	61'572
Gesamt	6'336'095	6'750'693	7'189'091	7'332'105	7'389'997

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Bevölkerungsentwicklung: Ständige Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Alter, 1981-2060, nach dem Szenario "Trend" (A-00-2000)

Für die Berechnungen werden unter anderem die Sterberaten für die einzelnen Altersgruppen verwendet, wie sie in Tabelle 29 aufgeführt sind. Für die Berechnung dieser Sterberaten wurde auf schweizerischen Kohortensterbetafeln (BFS 1998) und die Aufteilung in den einzelnen Altersgruppen nach Geschlecht abgestützt.

Tabelle 29: Sterberaten nach Altersgruppen in Promille, Schweiz 1980-2020

	1980	1990	2000	2010*	2020*
Unter 25	0.8	0.5	0.5	0.4	0.4
25 bis 29	0.9	1.1	0.9	0.8	0.7
30 bis 34	0.9	1.2	0.9	0.8	0.7
35 bis 39	1.2	1.3	1.1	0.9	0.8
40 bis 44	1.9	1.8	1.4	1.2	1.0
45 bis 49	3.2	2.6	2.1	1.7	1.5
50 bis 54	5.0	4.0	3.3	2.7	2.3
55 bis 59	8.2	6.5	5.3	4.3	3.7
60 bis 64	12.8	10.2	8.5	7.1	6.0
65 bis 69	19.7	16.7	14.0	11.8	10.0
70 bis 74	32.3	26.8	23.0	19.7	17.0
75 bis 79	55.0	44.1	38.6	33.3	29.2
80 bis 84	94.1	77.0	65.9	56.9	50.3
85 bis 89	153.9	133.0	113.1	99.3	88.7
90 und mehr	247.7	223.0	214.2	193.5	174.3
Gesamt	9.3	8.9	8.5	8.2	8.2

Die Sterberate gibt an, welcher Promillesatz der Personen in der entsprechenden Altersgruppe im Lauf eines Jahres stirbt
Quelle: BFS (1998), Berechnungen BASS

4.1 Periode von 1980-2000

Für den gesamten Zeitraum von 1980 bis 2000 werden die nominalen Werte angegeben. In der Entwicklung der Zahlenreihen von Vermögen und Erbvolumen widerspiegeln sich somit sowohl die Teuerung wie die reale Entwicklung der entsprechenden Werte.

A. Vermögensverteilung

Die Rekonstruktion der Vermögensverteilung nach Altersgruppen für die gesamte Schweiz geht von den Eckwerten der Jahre 2000, 1991 und 1979 aus.

■ Für das Jahr 2000 stützen wir uns auf das aus der gesamtschweizerischen Vermögensstatistik für 1997 bekannte Vermögensvolumen von 750 Mrd. Franken. Dieses Volumen wird mit dem in Abschnitt 9.1 ermittelten Prozentsatz von 12.3 Prozent nach oben korrigiert und zudem mit den Zuwachsraten des zürcherischen Vermögensbestandes zwischen 1995 und 1999 (von 7.4 Prozent jährlich) auf das Jahr 2000 hochgerechnet. Es resultiert ein Vermögensbestand von 1'087 Mrd. Franken. Die Verteilung der Vermögen auf die Altersstufen wird aufgrund der aus der Staatssteuerstatistik des Kantons Zürich für das Jahr 1999 bekannten Verteilungssituation im Kanton Zürich nach Altersstufen differenziert. Dabei gehen wir wieder von der Annahme aus, dass die Struktur der Durchschnittsvermögen nach Altersgruppen in der gesamten Schweiz der Struktur im Kanton Zürich entspricht. Zusammen mit der aus der Volkszählung 2000 ersichtlichen Altersstruktur der Bevölkerung kann die Vermögensverteilung nach Altersklassen ermittelt werden.

■ Für das Jahr 1991 weist die gesamtschweizerische Vermögensstatistik einen Vermögensbestand von 530 Mrd. Franken aus. Dieser wird mit dem in Abschnitt 9.1 ermittelten Prozentsatz von 12.3 Prozent auf 595 Mrd. Franken nach oben korrigiert. Im weiteren wird dieser Vermögensbestand aufgrund der für den Kanton Zürich bekannten Verteilung der Vermögen auf die Altersstufen (gemäss Staatssteuerstatistik des Kantons Zürich für 1991) nach Altersstufen differenziert. Das Vorgehen ist dabei analog zur Berechnung für das Jahr 2000. Die Altersstruktur der gesamtschweizerischen Bevölkerung für das Jahr 1991 wird mit einer linearen Interpolation aus den Volkszählungsjahren 1990 und 2000 ermittelt.

■ Für das *Jahr 1979* stützen wir uns auf die Studie von Ernst (1983) ab. Dieser hat die schweizerische Vermögensverteilung aufgrund einer Stichprobe der Kantone Bern, Zürich und Waadt (N=1'505) eingehender aufgearbeitet. Anzumerken ist, dass Ernst das Nettovermögen analysiert, welches höher ist als das in der gesamtschweizerischen Vermögensstatistik ausgewiesene Reinvermögen. Der Kohärenz wegen korrigieren wir das Vermögensvolumen von Ernst so nach unten, dass sich bei der Interpolation für das Jahr 1981 der Wert ergibt, welcher in der gesamtschweizerischen Vermögensstatistik ausgewiesen wird (wobei dieser in einem zweiten Schritt wie alle Staatssteuerangaben analog zu den Jahren 2000 und 1991 um 12.3 Prozent nach oben korrigiert wird). Es resultiert ein Vermögensbestand von 393 Mrd. Franken für 1979. Die Daten von Ernst liegen in einer groben Gliederung nach Altersstufen vor (Ernst 1983, S. 372), welche wir übernehmen und aufgrund der für das Jahr 1991 ermittelten Aufteilung innerhalb der Altersstufen noch weiter differenzieren. Die Altersstruktur der gesamtschweizerischen Bevölkerung für das Jahr 1979 wird mit einer linearen Interpolation aus den Volkszählungsjahren 1970 und 1980 ermittelt.

■ Für die *Jahre zwischen 1979, 1991 und 2000* wird der Vermögensbestand nach einzelnen Altersklassen durch lineare Interpolation berechnet.

B. Erbvolumen nach Erblassenden

Das Erbschaftsvolumen nach Altersgruppen der Erblassenden wird ermittelt, indem die Vermögensbestände mit den aus den schweizerischen Kohortensterbetafeln (Tabelle 29) hervorgehenden Sterberaten der einzelnen Altersgruppen kombiniert werden.

C. Erbvolumen nach Erbenden

Für das Jahr 2000 lässt sich durch die Synthese der Datenbank E+S und der gesamtschweizerischen Statistiken berechnen, welche pro Kopf der Bevölkerung geerbte Summe durchschnittlich auf die einzelnen Altersgruppen entfällt (Tabelle 30, erste Spalte). Die für den Kanton Zürich ermittelte Struktur wird auf das gesamthaft tiefere Niveau der durchschnittlichen Erbschaft in der gesamten Schweiz übertragen (Tabelle 30, Kolonne „Schweiz“).

Tabelle 30: Durchschnittlich pro Kopf der Bevölkerung geerbte Summe (in Franken), Kanton Zürich und Schweiz 2000

	Kt. Zürich	Schweiz
unter 25	533	308
25-29	1'550	897
30-34	2'459	1'423
35-39	3'530	2'043
40-44	5'843	3'382
45-49	9'838	5'694
50-54	13'383	7'746
55-59	18'503	10'709
60-64	16'864	9'761
65-69	12'955	7'498
70-74	10'860	6'286
75-79	12'576	7'279
80-84	12'973	7'509
85-89	19'133	11'074
90+	11'969	6'928
Gesamt	6'790	3'930

Quelle: Datenbank E+S, Berechnungen BASS

Für die Rekonstruktion der durchschnittlich pro Kopf der Bevölkerung zu erwartenden Erbschaftsbeträge in den Vorjahren gehen wir von folgender Überlegung aus. Die durchschnittliche Höhe der erhaltenen Erbschaften in einem bestimmten Altersjahr (z.B. dem 43. Lebensjahr) stellt den Quotienten der auf dieses Altersjahr entfallenden Erbsumme durch die Anzahl an Personen im entsprechenden Altersjahr dar. Die Erbsumme wird weitestgehend durch die Vererbungssumme der Elterngeneration bestimmt. Der Abstand zur Elterngeneration wird durch das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt angenähert. Dabei stützen wir uns auf das Alter, das die Mütter 45 Jahre vor dem zu berechnenden Jahr im Durchschnitt hatten (für 1980 wird also auf die Verhältnisse im Jahr 1935, für 2020 auf die Verhältnisse im Jahr 1975 abgestellt). Durch diesen Zeitabstand von 45 Jahren erreichen wir, dass der Generationenabstand für die vererbungsstarken Jahrgänge der Erblassenden (ab Alter 75) adäquat angegeben wird. Die entsprechenden Angaben entnehmen wir Calot (1998). Festzuhalten ist dabei, dass sich das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt zwischen 1935 und 1975 ziemlich kontinuierlich von 30.2 auf 27.5 Jahre verringert hat. Diese Entwicklung widerspricht der Intuition, dass das Alter der Mütter bei der Geburt durchschnittlich ansteige. Dies stimmt zwar für das Alter bei der ersten Geburt, da die Zahl der Kinder pro Mutter aber abnimmt, ergibt sich für das Alter der Mütter über alle Geburten hinweg (welches für unsere Analyse adäquat ist) trotzdem ein Rückgang. Nach dem Jahr 2020 wird sich ein tendenzieller Anstieg des Alters der Mütter bei der Geburt ab 1975 auf den Generationenabstand beim Erben auswirken.

Die vorgehenden Überlegungen können wie folgt in eine Formel für den im Lebensjahr X durchschnittlich zu erwartenden Erbbetrags im Jahr t umgesetzt werden:

$$E(X)_t = E(X)_{t+1} * [V(X+A)_t / V(X+A)_{t+1}] / [B(X)_t / B(X)_{t+1}]$$

- E: durchschnittlich erhaltener Erbbetrag
- V: Vererbungsvolumen
- X: Lebensjahr
- A: durchschnittlicher Abstand zur Elterngeneration
- B: Bevölkerungszahl
- t: Berechnungsjahr

Effektiv werden die Berechnungen für die in Tabelle 30 ersichtlichen Alterskategorien durchgeführt. Mit Ausnahme der untersten und obersten Alterskategorie ergibt sich das Resultat pro Alterskategorie dabei jeweils als Durchschnitt aus den für die einzelnen fünf Jahre berechneten Werten. Die unterste und oberste Alterskategorie werden im Rahmen der allgemeinen Entwicklung angepasst. Sofern bei den oberen Alterskategorien der durchschnittliche Abstand zur Elterngeneration nicht mehr angewendet werden kann, da die entsprechenden Angaben zur Elterngeneration nicht mehr verfügbar sind, wird auf die höchste verfügbare Alterskategorie abgestellt.

4.2 Periode von 2000-2020

Um die zukünftige Entwicklung für die gesamte Schweiz abzuschätzen, gehen wir von der Situation des Jahres 2000 aus. Zudem legen wir für die Bevölkerungsentwicklung (nach Altersstufen) das Szenario Trend des Bundesamtes für Statistik zugrunde (Tabelle 28). Bei der Simulation des zukünftigen Erbesgeschehens interessiert uns, welche Verteilungsdynamik aufgrund der Vererbungsprozesse spielt. Wir halten die gesamte Vermögenssumme darum konstant (auf den 1'087 Mrd. Franken des Jahres 2000) und schliessen somit andere Effekte aus, welche sich auf die Vermögenssumme positiv oder negativ auswirken, wie die zusätzliche Bildung von Vermögen durch Ersparnis oder den Verzehr von Vermögen durch Konsum oder Wirtschaftskrisen.

Die Vermögensverteilung nach Alterskategorien ergibt sich unter diesen Bedingungen durch die Vererbungsprozesse. Der *Vermögensbestand* einer Alterskategorie im Jahr t ist gleich dem Vermögensbestand im Vorjahr t-1 abzüglich der durch diese Alterskategorie im Vorjahr vererbten Vermögensbestände zuzüglich der durch diese Alterskategorie im Vorjahr t-1 geerbten Vermögensbestände. Berücksichtigt wird dabei auch, dass sich die 5 Altersjahre umfassenden Alterskategorien pro Jahr jeweils um ein Jahr verschieben.

Das durch eine Alterskategorie im Jahr t *vererbte Volumen* errechnet sich durch die Anwendung der Sterberaten der einzelnen Altersgruppen (Tabelle 29) auf den Vermögensbestand.

Das durch eine Alterskategorie im Jahr t *geerbte Volumen* wird in analoger Weise wie für die Periode 1980-2000 errechnet. Für die Anpassung des durchschnittlich für das Lebensjahr X zu erwartenden durchschnittlichen Erbbetrags im Jahr t wird folgende Formel verwendet:

$$E(X)_t = E(X)_{t-1} * [V(X+A)_t / V(X+A)_{t-1}] / [B(X)_t / B(X)_{t-1}]$$

- E: durchschnittlich erhaltener Erbbetrag
 V: Vererbungsvolumen
 X: Lebensjahr
 A: durchschnittlicher Abstand zur Elterngeneration
 B: Bevölkerungszahl
 t: Berechnungsjahr

Damit wird implizit unterstellt, dass das Erbverhalten auch in den nächsten Jahren gleich bleibt und im Normalfall zwischen den Erblassenden und den Erbenden rund eine Generation liegt. Wenn die Erblassenden ihr Verhalten ändern (und beispielsweise verstärkt die übernächste Generation beerben), würden sich die Resultate entsprechend verändern.

4.3 Resultate für die Periode von 1980-2020

Die folgenden Tabellen weisen die Resultate der Simulationen für das Vermögen nach Altersgruppen (Tabelle 31), der vererbten Vermögen nach Altersgruppen (Tabelle 32) und der geerbten Vermögen nach Altersgruppen (Tabelle 33) für die Periode von 1980 bis 2020 aus.

Tabelle 31: Vermögen nach Altersgruppen, Schweiz 1980-2020 (in Mrd. Fr.)*

	1980	1990	2000	2010**	2020**
Unter 25	2'307	6'207	3'990	3'990	3'990
25 bis 29	4'168	11'211	8'752	9'075	7'500
30 bis 34	10'491	16'837	17'415	15'509	13'619
35 bis 39	13'100	21'023	28'160	24'264	21'762
40 bis 44	15'034	29'650	41'090	36'550	32'683
45 bis 49	21'080	41'574	54'996	52'654	47'495
50 bis 54	24'463	45'825	84'334	75'089	69'255
55 bis 59	28'469	53'327	117'288	99'234	93'559
60 bis 64	38'709	66'201	116'047	119'825	117'420
65 bis 69	44'769	76'564	140'958	131'141	132'141
70 bis 74	28'289	62'104	141'678	132'554	134'923
75 bis 79	26'756	58'740	123'529	124'681	127'187
80 bis 84	21'262	46'679	94'746	104'036	107'447
85 bis 89	10'459	22'961	82'119	106'208	115'469
90 und mehr	4'085	8'969	31'960	52'256	62'613
Gesamt	293'443	567'871	1'087'064	1'087'064	1'087'064

* von 1980-2000 wird die rekonstruierte nominale Entwicklung ausgewiesen, von 2000-2020 wird die für 2000 berechnete Vermögenssumme konstant gehalten.

** Extrapolation

Quelle: Synthese schweizerische Statistiken, Berechnungen BASS

Tabelle 32: Vererbte Vermögen nach Altersgruppen der Erblassenden, Schweiz 1980-2020
(in Mrd. Fr. des Jahres 2000)

	1980	1990	2000	2010*	2020*
Unter 25	2	3	2	2	2
25-29	4	12	7	8	6
30-34	9	20	13	13	10
35-39	16	27	25	22	17
40-44	28	52	49	44	34
45-49	67	109	96	92	71
50-54	123	183	229	204	158
55-59	233	349	511	431	342
60-64	496	675	818	854	707
65-69	881	1'275	1'626	1'548	1'327
70-74	914	1'663	2'694	2'608	2'294
75-79	1'472	2'592	3'937	4'155	3'709
80-84	2'001	3'595	5'158	5'924	5'408
85-89	1'609	3'054	7'677	10'549	10'236
90 und älter	1'012	2'000	5'658	10'111	10'914
Gesamt	8'867	15'610	28'500	36'565	35'234

* von 1980-2000 wird die rekonstruierte nominale Entwicklung ausgewiesen, von 2000-2020 wird die für 2000 berechnete Vermögenssumme konstant gehalten.

** Extrapolation

Quelle: Synthese schweizerische Statistiken, Berechnungen BASS

Tabelle 33: Geerbte Vermögen nach Altersgruppen der Erbenden, Schweiz 1980-2000 (in Mrd. Fr.)

	1980	1990	2000	2010*	2020*
Unter 25	724	1'100	1'337	1'140	848
25 bis 29	336	515	729	593	450
30 bis 34	736	1'024	1'202	1'195	958
35 bis 39	954	1'403	1'744	1'571	1'311
40 bis 44	785	1'455	2'294	2'104	1'800
45 bis 49	1'077	1'941	2'856	2'877	2'479
50 bis 54	1'541	2'808	3'936	4'298	3'802
55 bis 59	775	1'480	3'661	4'752	4'498
60 bis 64	519	1'038	2'877	4'834	5'112
65 bis 69	434	868	2'402	4'029	4'268
70 bis 74	318	637	1'762	2'958	3'131
75 bis 79	268	537	1'483	2'494	2'636
80 bis 84	208	418	1'151	1'939	2'046
85 bis 89	140	281	776	1'301	1'378
90 und mehr	52	105	290	481	515
Gesamt	8'867	15'610	28'500	36'565	35'234

* Extrapolation

Quelle: Synthese schweizerische Statistiken, Berechnungen BASS

5 Anhang zu Kapitel 12: Vererbungsmuster

Tabelle 34: Sämtliche Erbschaftsfälle nach Erfassung durch die Steuerbehörden und Todesjahr mit Testament (in %), Kanton Zürich 1997-2002

	Steuerfrei vor E+S	E+S ohne Steuer	E+S mit Steuer	Gesamt
Anteil mit Testament 1997	8%	23%	47%	27%
Anteil mit Testament 1998	8%	25%	46%	28%
Anteil mit Testament 1999	10%	26%	46%	29%
Anteil mit Testament 2000	17%	33%	63%	29%
Anteil mit Testament 2001	17%	38%	57%	28%
Anteil mit Testament 2002	18%	40%	56%	28%
Anteil mit Testament 1997-2002	15%	26%	51%	28%

N=64'277;

Quelle: Datenbank E+S

Tabelle 35: Erblassende mit steuerpflichtiger Erbschaft mit und ohne Testament nach Alter (in %), Kanton Zürich 1997-1999

	Testament	Kein Testament
unter 40	22%	78%
40-44	22%	78%
45-49	22%	78%
50-54	31%	69%
55-59	30%	70%
60-64	35%	65%
65-69	39%	61%
70-74	42%	58%
75-79	45%	55%
80-84	48%	52%
85-89	49%	51%
90-94	54%	46%
95-99	53%	47%
100+	54%	46%
Gesamt	46%	54%

N=11'113

Quelle: Datenbank E+S

Tabelle 36: Erblassende mit steuerpflichtiger Erbschaft mit und ohne Testament nach Zivilstand und Geschlecht (in %), Kt. Zürich 1997-1999

	Testament		Kein Testament	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Ledig	41%	65%	59%	35%
Geschieden	48%	47%	52%	53%
Verwitwet	46%	44%	54%	56%
Verheiratet	45%	31%	55%	69%
Getrennt	23%	55%	77%	45%
Gesamt	45%	48%	55%	52%

N=11'113; Quelle: Datenbank E+S

Tabelle 37: Durchschnittliche Anzahl Erbende pro Vererbungsfall nach Geschlecht der erblassenden Person, Kanton Zürich 1997-1999

	Frauen	Männer	Gesamt
Ehegatt/innen	0.1	0.4	0.2
Kinder	1.1	1.5	1.3
Eltern	0.0	0.0	0.0
Geschwister	0.4	0.3	0.3
(Ur)Grosskinder	0.2	0.1	0.1
Übrige Verwandte	1.0	0.4	0.8
Nichtverwandte	0.9	0.6	0.8
Juristische Personen	0.2	0.1	0.2
Gesamt	3.9	3.5	3.8

N=11'113; Quelle: Datenbank E+S, Berechnungen BASS

Tabelle 38: Durchschnittliche Erbschaftssumme (in Fr.) pro Vererbungsfall nach Geschlecht der erblassenden Person, Kanton Zürich 1997-1999

	Frauen		Männer		Gesamt	
	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median	Mittelwert	Median
Ehegatt/innen	75'954	0	413'912	0	217'317	0
Kinder	727'299	131'772	835'644	240'000	772'618	182'791
Eltern	5'162	0	14'345	0	9'003	0
Geschwister	82'122	0	66'041	0	75'396	0
(Ur)Grosskinder	40'062	0	38'020	0	39'208	0
Übrige Verwandte	98'177	0	47'211	0	76'858	0
Nichtverwandte	96'903	0	61'091	0	81'923	0
Juristische Personen	76'088	0	14'882	0	50'486	0
Gesamt	1'201'797	427'946	1'491'138	556'808	1'322'824	478'416

N=11'113; Quelle: Datenbank E+S (Berechnungen BASS)

Tabelle 39: Durchschnittliche Anzahl Erbende pro Vererbungsfall nach Altersgruppe der erblassenden Person, Kanton Zürich 1997-1999

	< 40	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85-89	90-94	95-99	100+	Total
Ehegatt/innen	0.3	0.3	0.4	0.4	0.4	0.5	0.4	0.4	0.3	0.2	0.2	0.1	0.0	0.0	0.2
Kinder	0.6	0.6	0.9	1.1	1.1	1.3	1.3	1.5	1.5	1.4	1.4	1.2	1.1	0.9	1.3
Eltern	0.9	0.7	0.4	0.1	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Geschwister	0.6	0.7	0.7	0.7	0.7	0.6	0.5	0.4	0.4	0.3	0.3	0.2	0.2	0.1	0.3
(Ur)Grosskinder	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.1	0.2	0.2	0.3	0.5	0.1
Übrige Verwandte	0.1	0.1	0.1	0.2	0.2	0.2	0.3	0.5	0.6	0.7	0.9	1.1	1.5	2.4	0.8
Nichtverwandte	0.1	0.3	0.2	0.6	0.6	0.6	0.6	0.7	0.6	0.8	0.8	0.9	1.0	0.8	0.8
Jurist. Personen	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.2	0.3	0.3	0.4	0.2
Gesamt	2.6	2.7	2.7	3.2	3.2	3.3	3.3	3.6	3.6	3.8	3.8	4.0	4.4	5.2	3.8

N=11'028, bei 84 Fällen gibt es keine Altersangaben; Quelle: Datenbank E+S, Berechnungen BASS

Tabelle 40: Durchschnittliche Erbschaftssummen (Mittelwert in 1000 Fr.) nach Erbtypen und Alter der Erblassenden, Kanton Zürich 1997-1999

	Ehe- gattInnen	Kinder	Eltern	Ge- schwister	Gross- kinder	Übrige Verwandte	Nicht Ver- wandte	Jurist. Personen	Gesamt
< 40	77	42	239	109	0	0	2	1	469
40-44	105	58	163	84	0	2	49	0	461
45-49	190	233	132	80	0	1	30	3	670
50-54	231	190	115	66	0	31	53	10	696
55-59	237	248	42	134	0	20	93	24	796
60-64	445	533	31	154	1	17	54	13	1'248
65-69	389	557	9	100	9	68	58	21	1'210
70-74	243	660	0	97	5	43	74	30	1'151
75-79	299	685	0	80	11	64	48	12	1'198
80-84	255	813	0	117	39	65	95	36	1'419
85-89	167	886	0	48	48	97	89	102	1'437
90-94	150	931	0	40	62	98	95	46	1'421
95-99	54	1'070	0	29	92	146	139	118	1'648
100+	2	1'258	0	56	351	190	57	19	1'934
Total	218	771	9	76	38	77	82	51	1'322

N=11'028; bei 84 Fällen gibt es keine Altersangaben; Quelle: Datenbank E+S

Tabelle 41: Durchschnittliche Erbsumme (in Fr.) nach Geschlecht und Typ der Erbenden, Kt. Zürich 1997-1999

	Alter erbende Person Median	Erbschaft Mittelwert (Fr.)	Erbschaft Median (Fr.)
Männer			
Ehe- und LebenspartnerInnen	73	868'494	309'033
Kinder (leiblich und nichtleiblich)	50	576'978	218'164
Eltern (inkl. Stief- und Schwiegereltern)	73	247'718	122'415
Geschwister und Verschwägerte	69	177'556	50'466
Gross- und Urgrosskinder	27	188'930	67'562
Übrige Verwandte	49	86'564	17'876
Nicht verwandte Personen	46	105'477	19'020
Insgesamt	51	347'393	89'422
Frauen			
Ehe- und LebenspartnerInnen	69	1'031'134	359'417
Kinder (leiblich und nichtleiblich)	46	597'835	205'839
Eltern (inkl. Stief- und Schwiegereltern)	76	377'054	123'642
Geschwister und Verschwägerte	73	249'943	57'363
Gross- und Urgrosskinder	25	329'579	73'749
Übrige Verwandte	49	107'042	20'470
Nicht verwandte Personen	48	115'004	20'000
Insgesamt	49	364'212	88'703
Männer + Frauen			
Ehe- und LebenspartnerInnen	71	926'998	329'987
Kinder (leiblich und nichtleiblich)	48	589'774	210'974
Eltern (inkl. Stief- und Schwiegereltern)	75	346'174	122'415
Geschwister und Verschwägerte	71	223'651	54'635
Gross- und Urgrosskinder	26	264'208	69'575
Übrige Verwandte	49	98'844	19'959
Nicht verwandte Personen	46	109'367	20'000
Juristische Personen	..	279'677	30'000
Insgesamt	..	352'246	82'567

N=41'730 ; Quelle: Datenbank E+S, Berechnungen BASS

Tabelle 42: Anzahl Erbschaften ohne pflichtteilberechtigte Erben nach Alter und Geschlecht der Erblassenden, Kanton Zürich 1997-1999

	Frauen		Männer		Gesamt	
	Mit Pflichterben	Ohne Pflichterben	Mit Pflichterben	Ohne Pflichterben	Mit Pflichterben	Ohne Pflichterben
Unter 40	29	2	42	0	71	2
40-44	23		30	1	53	1
45-49	35	2	60	5	95	7
50-54	86	6	130	14	216	20
55-59	133	13	163	15	296	28
60-64	155	13	237	20	392	33
65-69	223	39	333	35	556	74
70-74	342	59	466	61	808	120
75-79	516	112	549	79	1'065	191
80-84	806	255	665	101	1'471	356
85-89	1'256	438	750	136	2'006	574
90-94	867	472	468	107	1'335	579
95-99	275	166	104	37	379	203
100+	45	32	14	6	59	38
Gesamt	4'791	1'609	4'011	617	8'802	2'226

N=11'028; Quelle: Datenbank E+S, Berechnungen BASS

Tabelle 43: Schenkungen nach Verwandtschaftsgrad und Geschlecht der Schenkenden, Kt. Zürich 1997-1999

	SCHENKENDE MÄNNER				SCHENKENDE FRAUEN				SCHENKENDE MÄNNER+FRAUEN			
	Zahl	Mittelwert	Median	Summe	Zahl	Mittelwert	Median	Summe	Zahl	Mittelwert	Median	Summe
BESCHENKTE MÄNNER												
Kinder	3'877	293'366	100'000	1'137'379'909	2'991	237'308	100'000	709'788'934	6'868	268'953	100'000	1'847'168'843
Stiefkinder	15	111'587	50'000	1'673'799	24	124'998	59'133	2'999'960	39	119'840	50'000	4'673'759
Geschwister /Eltern	90	343'139	69'500	30'882'501	66	217'075	57'500	14'326'974	156	289'804	60'375	45'209'475
(Ur)Enkel	238	109'029	50'000	25'948'841	401	96'170	40'000	38'564'043	639	100'959	50'000	64'512'884
Übrige Verw.	80	119'705	26'830	9'576'406	163	94'182	30'000	15'351'724	243	102'585	30'000	24'928'130
Nicht Verw.	157	83'633	30'000	13'130'303	243	168'697	40'000	40'993'413	416	132'057	35'832	54'935'908
Insgesamt	4'457	273'411	100'000	1'218'591'759	3'889	211'373	100'000	822'030'048	8'362	244'132	100'000	2'041'433'999
BESCHENKTE FRAUEN												
Kinder	3'459	328'946	100'000	1'137'824'899	2'910	277'678	100'000	808'042'129	6'369	305'522	100'000	1'945'867'028
Stiefkinder	8	65'436	54'196	523'491	23	66'671	20'000	1'533'439	31	66'353	23'325	2'056'930
Geschwister /Eltern	83	548'877	70'000	45'556'831	88	574'242	50'000	50'533'325	171	561'931	57'785	96'090'156
(Ur)Enkel	237	96'493	35'000	22'868'907	397	115'157	50'000	45'717'361	634	108'180	40'000	68'586'268
Übrige Verw.	56	127'298	50'000	7'128'666	173	106'480	30'000	18'421'052	229	111'571	34'900	25'549'718
Nicht Verw.	191	123'159	34'967	23'523'427	246	91'953	40'000	22'620'421	446	104'494	35'559	46'604'436
Insgesamt	4'045	306'115	100'000	1'238'236'816	3'837	246'773	90'000	946'867'727	7'891	276'969	100'000	2'185'565'131
BESCHENKTE MÄNNER+FRAUEN												
Kinder	7'372	392'491	100'000	2'893'444'462	5'929	256'354	100'000	1'519'923'710	13'301	331'807	100'000	4'413'368'172
Stiefkinder	23	95'534	50'000	2'197'290	47	96'455	50'000	4'533'399	70	96'153	50'000	6'730'689
Geschwister /Eltern	174	446'203	70'000	77'639'332	154	421'171	53'595	64'860'299	328	434'450	60'000	142'499'631
(Ur)Enkel	479	102'678	49'610	49'182'748	811	107'389	50'000	87'092'094	1'290	105'639	49'610	136'274'842
Übrige Verw.	137	122'098	42'935	16'727'417	340	99'920	30'000	33'972'776	477	106'290	32'345	50'700'193
Nicht Verw.	362	106'266	30'000	38'468'257	503	129'771	40'000	65'274'627	891	117'874	35'118	105'025'664
Insgesamt	8'558	359'718	100'000	3'078'470'101	7'785	228'088	95'000	1'775'661'905	16'369	296'623	100'000	4'855'414'786

N=16'369; Quelle: Datenbank E+S

Tabelle 44: Schenkungen nach Verwandtschaftsgrad und Geschlecht der Beschenkten, Kt. Zürich 1997-1999

	Anzahl	Mittelwert (Fr.)	Median (Fr.)	Summe (Mio. Fr.)
Männer				
Kinder	6'868	268'953	100'000	1'847
Stiefkinder	39	119'840	50'000	5
Geschwister/Eltern	156	289'804	60'375	45
(Ur)Grosskinder	639	100'959	50'000	65
Übrige Verwandte	243	102'585	30'000	25
Nicht Verwandte	417	132'057	35'832	55
Insgesamt	8'362	244'132	100'000	2'041
Frauen				
Kinder	6'369	305'522	100'000	1'946
Stiefkinder	31	66'353	23'325	2
Geschwister/Eltern	171	561'931	57'785	96
(Ur)Grosskinder	634	108'180	40'000	69
Übrige Verwandte	229	111'571	34'900	26
Nicht Verwandte	453	104'494	35'559	47
Insgesamt	7'891	276'969	100'000	2'186
Männer + Frauen				
Kinder	13'301	331'807	100'000	4'413
Stiefkinder	70	96'153	50'000	7
Geschwister/Eltern	328	434'450	60'000	142
(Ur)Grosskinder	1'290	105'639	49'610	136
Übrige Verwandte	477	106'290	32'345	51
Nicht Verwandte	899	117'874	35'118	105
Insgesamt	16'369	296'623	100'000	4'855

N=16'369

Quelle: Datenbank E+S

Tabelle 45: Nicht ausgleichungspflichtige und ausgleichungspflichtige lebzeitige Zuwendungen nach Verwandtschaftsgrad der Begünstigten, Kt. Zürich 1997-1999

	Nicht ausgleichungspflichtig			Ausgleichungspflichtig			Insgesamt		
	N	Mittelwert	Median	N	Mittelwert	Median	N	Mittelwert	Median
Ehe- & LebenspartnerInnen	31	231'473	100'000	2	40'826	40'826	33	219'918	100'000
Kinder*	1'733	329'060	101'380	2'470	219'734	100'000	4'203	264'812	100'000
Eltern*	2	156'811	156'811				2	156'811	156'811
Geschwister & Verschwägerte	71	352'785	72'000	5	60'500	56'000	76	333'555	72'000
Gross- und Urgrosskinder	142	185'741	57'005	84	270'136	50'000	226	217'109	50'000
Übrige Verwandte	217	105'373	32'065	14	60'550	52'500	231	102'656	34'700
Nicht verwandte Personen	148	201'111	50'000	2	32'000	32'000	150	198'856	50'000
Juristische Personen	2	53'500	53'500				2	53'500	53'500
Insgesamt	2'346	290'670	100'000	2'577	219'918	96'600	4'923	253'634	100'000

*leiblich, Stief-, Pflege-, Schwieger-; N=4'930

Quelle: Datenbank E+S

6 Befragungsinstrumente

6.1 Variablenliste des Datenbankauszugs der Abteilung Erbschafts- und Schenkungssteuern des kantonalen Steueramts Zürich (Datenbank E+S)

A. Datei mit Angaben pro Erblasser/in

Kurzbezeichnung	Inhalt	Ausprägungen
IK-Nr	Nummer Inventarkontrolle	7-stellige Ziffer
Erl-Nr	Erledigungsnummer (=Dossiernummer?)	8-stellige Ziffer
Er-Datum	Ereignisdatum (Todesdatum)	Datum (Jahr genügt)
Fall-Status ESch	Status bei der ESch	Ausprägungsliste
Beruf	Berufsangabe	Ausprägungsliste
Geb.Datum	Geburtsdatum	Datum (Jahr)
Zivilstand	Zivilstand	Ausprägungsliste
PLZ	Wohnadresse Postleitzahl	4-stellige Ziffer
Land/Kt.	Land / Kanton	Abkürzung
Geschlecht	Geschlecht	männlich, weiblich
Ehepartner	Ehepartner vorhanden	Ja / Nein
Art des Güterstandes	Art des Güterstandes (falls Ehepartner=ja)	Ausprägungsliste
Eigengut Erblasser Fr.	Eigengut des Erblassers (falls Ehepartner=ja)	Betrag Fr.
Eigengut Ehepartner Fr.	Eigengut des Ehepartners (falls Ehepartner=ja)	Betrag Fr.
Grd.	Grundbesitz (?)	Ja / Nein
Versicherungen	Ansprüche aus Versicherungen (?)	Ja / Nein
Eing.d.Test.Eröffn.-VfgTestament	Eingang der Testamentseröffnungsverfügung	Datum (Ja / Nein)
Aktiven Total	Gesamtwert der Aktiven	Betrag Fr.
Liegenschaften Total	Gesamtwert der Liegenschaften	Betrag Fr.
Passiven Legate	Steuerfreie Legate Betrag	Betrag Fr.
Passiven Total	Gesamtwert der Passiven	Betrag Fr.
Erbsumme Total	Gesamtwert des Erbes	Betrag Fr.
Vertreter Name/Firma	Name/Firma des Vertreters des Erben	Zeichenkette
Vertreter Beruf	Beruf des Vertreters	Ausprägungsliste
Geschlecht	Geschlecht d. Vertreter/in	männlich / weiblich / neutrum (=Firma)

B. Datei mit Angaben pro Erbe/Erbin

Kurzbezeichnung	Inhalt	Ausprägungen
IK-Nr	Nummer Inventarkontrolle	7-stellige Ziffer
Erbtyp	Erbtyp nach unterschiedlichem Verwandtschaftsgrad	Ausprägungsliste
Erbe PLZ	Wohnadresse Postleitzahl	4-stellige Ziffer
Vorname	Vorname (zur Ermittlung Geschlecht, wenn aus Erbtyp nicht ersichtlich)	Zeichenkette
Beruf	Berufsangabe	Ausprägungsliste
Geb.Datum	Geburtsdatum	Datum (Jahr)
Zivilstand	Zivilstand	Ausprägungsliste
Land/Kt.	Land / Kanton	Abkürzung
Total frühere Schenkungen Fr.	Summe aus früheren Schenkungen	Betrag Fr.
Total Zuwendungen	Summe aus Zuwendungen	Betrag Fr.
Ausgleichsbet.	Summe aus Ausgleichsbeträgen	Betrag Fr.
Erbe Fr.	Anteil am Erbe in Fr.	Betrag Fr.
Freibetrag	Freibetrag	Betrag Fr.
Erbschaftsteuer	Auf Erbe zu bezahlende Steuer (im Kt. ZH)	Betrag Fr.

C. Datei mit Angaben pro Schenkung

Kurzbezeichnung	Inhalt	Ausprägungen
IK-Nr	Nummer Inventarkontrolle	7-stellige Ziffer
Erl-Nr	Erledigungsnummer (=Dossiernummer?)	8-stellige Ziffer
Er-Datum	Ereignisdatum (Schenkungsdatum)	Datum (Jahr)
Schenkungstyp	Typ der Schenkung (Liegenschaft, Geldbetrag etc.)	Ausprägungsliste
SchN-Typ	Typ des Schenkungsnehmers nach unterschiedlichem Verwandtschaftsgrad	Ausprägungsliste
Schenkungsbeitrag	Gesamtwert der Schenkung	Betrag Fr.
Freibetrag	Freibetrag	Betrag Fr.
Schenkungssteuer	Auf Schenkung zu bezahlende Steuer (im Kt. ZH)	Betrag Fr.
SchG: Geb.Datum	Geburtsdatum	Datum (Jahr)
SchG: Beruf	Berufsangabe	Ausprägungsliste
SchG: Zivilstand	Zivilstand	Ausprägungsliste
SchG: PLZ	Wohnadresse Postleitzahl	4-stellige Ziffer
SchG: Land/Kt.	Land / Kanton	Abkürzung
SchG: Geschlecht	Geschlecht	männlich, weiblich
SchN: Geb.Datum	Geburtsdatum	Datum
Vorname	Vorname (zur Ermittlung Geschlecht, wenn aus SchN-Typ nicht ersichtlich)	Zeichenkette
SchN: Beruf	Berufsangabe	Ausprägungsliste
SchN: Zivilstand	Zivilstand	Ausprägungsliste
SchN: PLZ	Wohnadresse Postleitzahl	4-stellige Ziffer
SchN: Land/Kt.	Land / Kanton	Abkürzung

D. Datei mit Angaben pro Aktivenposten (bei Erbschaften)

Kurzbezeichnung	Inhalt	Ausprägungen
IK-Nr	Nummer Inventarkontrolle	7-stellige Ziffer
Gegenstand	Gegenstand	Zeichenkette
Eigentümer	Eigentümer	Ausprägungsliste
Land/Kanton	Land/Kanton	Abkürzung
Betrag	Betrag	Betrag Fr.

E. Datei mit Angaben pro Liegenschaft (bei Erbschaften)

Kurzbezeichnung	Inhalt	Ausprägungen
IK-Nr	Nummer Inventarkontrolle	7-stellige Ziffer
PLZ	Postleitzahl der Liegenschaft	4-stellige Ziffer
Strasse	Strasse+Nummer der Liegenschaft (um selbstbewohnte Liegenschaften zu erkennen)	Zeichenkette
Lieg.Typ	Typ der Liegenschaft	Ausprägungsliste
Betrag Fr.	Wert der Liegenschaft	Betrag Fr.

6.2 Frageraster für die Dossiers zu Erbschafts- und Schenkungssteuern (Kanton Zürich)

Erbschaftsdossiers ohne Steuer (50 Stück)

Bezeichnung	Ausprägungen
Tabelle Erblasser/in	
<i>IK-Nr.</i>	<i>drin</i>
<i>Erl.Nr.</i>	<i>drin</i>
Testament	Ja/nein
Ehevertrag	ja/nein; leer, wenn nicht verheiratet
falls ja: Güterstand etc.	Gütergemeinschaft, Gütertrennung etc.
Erbvertrag	Ja/nein
falls ja: wichtigste Regelungen und Unterzeichnende	freier Text
Begründungen für konkrete Gestaltung der Erbübergabe	1) Pflege/ Sorge vor dem Tod 2) kein Kontakt, Vernachlässigung 3) alte Verbindlichkeiten, Darlehen 4) Gerechtigkeit, Ausgleich 5) Streitvermeidung, Friede in der Familie 6) Mitarbeit im Betrieb 7) ausdrückliche Bevorzugung 8) Traditionsbezug 9) Verweis auf Geschlechterrollen 10) Anderes, nämlich: <i>Zahlen einfügen; bei 10 plus freier Text</i>
Auflagen der/des Verstorbenen:	1) Sorge für Angehörige; 2) Anrechenbarkeit; 3) Altersgrenzen für Erbantrittung; 4) Verkauf, Veräusserung des Erbes eingeschränkt 5) Wiederverheirathungsklauseln 6) Nutzniessungen 7) Anderes, nämlich: <i>Zahlen einfügen; bei 7 plus freier Text</i>
Ausschluss Erbberechtigter/Enterbungen (inkl. Begründungen)	freier Text
Begünstigung des/der Ehepartner/in	ja/nein; leer, wenn nicht verheiratet
Art der Begünstigung	Universalerbeneinsetzung, Zuweisung des Vorschlags, anderes, nämlich: <i>plus freier Text</i>
Familienbetrieb	ja/nein
selbstbewohnte Liegenschaft	ja/nein
Aktiven Total	Betrag in Fr.
davon Liegenschaft/Grundstück	Betrag in Fr.
davon Wertpapiere	Betrag in Fr.
davon Bargeld / Bankguthaben	Betrag in Fr.
davon Auszahlung von PK/Lebensversicherung	Betrag in Fr.
davon Gebrauchsgegenstände	Betrag in Fr.
Passiven Total	Betrag in Fr.
Erbsumme Total	Betrag in Fr.
lebzeitige Zuwendungen	Betrag in Fr.
Darlehen an spätere Erb/innen	Betrag in Fr.
Vorzeitige Hausübertragungen an spätere Erb/innen	ja/nein; wenn ja: Nr. der Erb/innen od. freier Text

Bezeichnung	Ausprägungen
Besonderheiten Vermögenslage „Tricks“	freier Text
Konflikte beim Erbübergang	freier Text
Tabelle Erben/Erbinen	
<i>IK-Nr.</i>	<i>drin</i>
<i>Erl.Nr.</i>	<i>drin</i>
Erbtyp	Ehefrau; Ehemann; Tochter; Sohn; Schwester; Bruder; Nefte, Nichte; Patenkind; Pflegekind; Mutter; Vater; Enkel; nicht verwandt; Lebens- partner/in (LP); Verlobte/r; StG10 (=steuerbe- freite Legate an wohltätige Organisationen); Grossneffe (GNeffe); Grossnichte (GNichte); Stiefkind; Schwiegertochter(SchT); Schwieger- sohn (SchS); Hausangestellte mit mehr als 10 Dienstjahren (H10); minderjährig (MJ); er- werbsunfähig und unterstützungsbedürftig.
nur Vermächtnis	ja/nein
PLZ	Zahl
Geschlecht	f oder m oder Organisation
Beruf	freier Text
Geburtsjahr	Zahl
lebzeitige Zuwendungen	Betrag in Fr.
Ausgleichsbeträge	Betrag in Fr.
geerbte Summe Fr.	Betrag in Fr.
Erbverzicht	ja/nein
Ausschlagen des Erbes	Ja/nein

Erbschaftsdossiers mit Ungleichheit zwischen den Kindern (30 Stück)

Bezeichnung	Ausprägungen		
Tabelle Erblasser/in			
<i>IK-Nr.</i>	<i>drin</i>		
<i>Erl.Nr.</i>	<i>drin</i>		
Testament	ja/nein		
Erbabfindung?	ja/nein		
falls ja: wer?	ErbIn identifizieren		
falls ja: Jahr?	Zahl		
falls ja: Betrag?	Zahl		
falls ja: warum?	freier Text		
Erbverzicht?	ja/nein		
falls ja: wer?	ErbIn identifizieren		
falls ja: warum?	freier Text		
Sonstiger Erbvertrag?	ErbIn identifizieren		
falls ja: Regelungen	freier Text		
Begründungen für Gestaltung	freier Text		
Bedingungen / Auflagen	freier Text		
Ausschluss / Enterbung	freier Text		
Familienbetrieb	nein		
selbstbewohnte Liegenschaft	Erblasser wohnte im Altersheim, vorher im Eigenheim.		
Darlehen	freier Text		
Vorzeitige Hausübertragungen	freier Text		
Besonderheiten Vermögenslage, "Tricks"	freier Text		
Konflikte vor oder bei Erbübergang	freier Text		
Erbe ausgeschlagen?	Ja/nein		
falls ja: wer?	ErbIn identifizieren		
falls ja: Begründungen?	freier Text		
Tabellen Erbende			
<i>IK-Nr.</i>			
Anzahl ErbInnen			
	ErbIn 1	ErbIn 2	ErbIn 3
Erbtyp			
PLZ			
Vorname			
Beruf			
Geb.jahr			
Kanton			
Zuwendung			
Ausgleich			
Erbteil			
Freibetrag			
Erb-Steuer ZH			
<i>DB-Kennzahl</i>			

Erbschaftsdossiers ohne Pflichterbende (30 Stück)

Bezeichnung	Ausprägungen
Tabelle Erblasser/in	
<i>IK-Nr.</i>	<i>drin</i>
<i>Erl.Nr.</i>	<i>drin</i>
Testament	Ja/nein
Erbvertrag?	Ja/nein
falls ja: wichtigste Regelungen und Unterzeichnende	freier Text (ErbInnen bitte identifizieren)
Begründungen für konkrete Gestaltung der Erbübergabe	1) Pflege/ Sorge vor dem Tod 2) kein Kontakt, Vernachlässigung 3) alte Verbindlichkeiten, Darlehen 4) Gerechtigkeit, Ausgleich 5) Streitvermeidung, Friede in der Familie 6) Mitarbeit im Betrieb 7) ausdrückliche Bevorzugung 8) Traditionsbezug 9) Verweis auf Geschlechterrollen 10) Anderes, nämlich:
Bedingungen und Auflagen der/des Verstorbenen:	1) Sorge für Angehörige; 2) Anrechenbarkeit; 3) Altersgrenzen für Erbanretung; 4) Verkauf, Veräußerung des Erbes eingeschränkt 5) Wiederverheiratungsklauseln 6) Nutzniessungen 7) Anderes, nämlich:
Aussagen zu Beziehungen zu den Erbenden	freier Text
Ausschluss Erbberechtigter/ Enterbungen (Begründungen)	freier Text
Familienbetrieb	ja/nein
selbstbewohnte Liegenschaft	ja/nein
Darlehen an spätere Erb/innen	Betrag in Fr. (ErbInnen bitte identifizieren)
Vorzeitige Hausübertragungen an spätere Erb/innen	ja/nein; wenn ja: freier Text (ErbInnen bitte identifizieren)
Besonderheiten Vermögenslage, "Tricks"	freier Text
Konflikte beim Erbübergang	freier Text

Erbschaftsdossiers mit lebzeitigen Zuwendungen (20 Stück)

Bezeichnung	Ausprägungen
Tabelle Erblasser/in	
<i>IK-Nr.</i>	<i>drin</i>
<i>Erl.Nr.</i>	<i>drin</i>
Testament	Ja/nein
Erbvertrag	Ja/nein
falls ja: wichtigste Regelungen und Unterzeichnende	freier Text (ErbInnen bitte identifizieren)
Begründungen für konkrete Gestaltung der Erbübergabe	1) Pflege/ Sorge vor dem Tod 2) kein Kontakt, Vernachlässigung 3) alte Verbindlichkeiten, Darlehen 4) Gerechtigkeit, Ausgleich 5) Streitvermeidung, Friede in der Familie 6) Mitarbeit im Betrieb 7) ausdrückliche Bevorzugung 8) Traditionsbezug 9) Verweis auf Geschlechterrollen 10) Anderes, nämlich:
Bedingungen und Auflagen der/des Verstorbenen:	1) Sorge für Angehörige; 2) Anrechenbarkeit; 3) Altersgrenzen für Erbantrittung; 4) Verkauf, Veräußerung des Erbes eingeschränkt 5) Wiederverheirathungsklauseln 6) Nutznießungen 7) Anderes, nämlich:
Ausschluss Erbberechtigter/ Enterbungen (inkl. Begründungen)	freier Text
Familienbetrieb	ja/nein
selbstbewohnte Liegenschaft	ja/nein
Darlehen an spätere Erb/innen	Betrag in Fr. (ErbInnen bitte identifizieren)
Vorzeitige Hausübertragungen an spätere Erb/innen	ja/nein; wenn ja: freier Text (ErbInnen bitte identifizieren)
Besonderheiten Vermögenslage, "Tricks"	freier Text
Konflikte beim Erbübergang	freier Text
Zuwendungen	
<i>IK-Nr.</i>	<i>drin</i>
<i>Erl.Nr.</i>	<i>drin</i>
IK-Nr. des Schenkungsdossiers	
Um was handelt es sich?	1) Geldbetrag ohne Zweckangabe 2) Geldbetrag für 3) Anderes, nämlich
Begünstigte Person	freier Text (ErbInnen bitte identifizieren)
Zivilstand der begünstigten Person im Zeitpunkt der Zuwendung: verheiratet?	Ja/nein
Motivation für die Zuwendung?	freier Text
Festsetzung der Höhe	freier Text
Aussagen zu Gleichheitsgebot bei Geschwistern	freier Text
Aussagen zu Beziehung zu den Begünstigten	freier Text

Erbschaftsdossiers mit Lebenspartner/in unter den Erbenden (20 Stück)

Bezeichnung	Ausprägungen
Tabelle Erblasser/in	
<i>IK-Nr.</i>	<i>drin</i>
<i>Erl.Nr.</i>	<i>drin</i>
Testament	Ja/nein
Erbvertrag	Ja/nein
falls ja: wichtigste Regelungen und Unterzeichnende	freier Text (ErbInnen bitte identifizieren)
Nacherbeneinsetzung?	Ja/nein
falls ja: Vorerbende?	freier Text (ErbInnen bitte identifizieren)
falls ja: Nacherbende?	freier Text (ErbInnen bitte identifizieren)
Aussagen zu Verfügungsfreiheit der Vorerbenden?	freier Text
Lebensversicherungsregelung?	Ja/nein
falls ja: zugunsten?	freier Text (ErbInnen bitte identifizieren)
falls ja: Betrag?	Betrag in Fr.
Begründungen für konkrete Gestaltung der Erbübergabe	1) Pflege/ Sorge vor dem Tod 2) kein Kontakt, Vernachlässigung 3) alte Verbindlichkeiten, Darlehen 4) Gerechtigkeit, Ausgleich 5) Streitvermeidung, Friede in der Familie 6) Mitarbeit im Betrieb 7) ausdrückliche Bevorzugung 8) Traditionsbezug 9) Verweis auf Geschlechterrollen 10) Anderes, nämlich: <i>Zahlen einfügen; bei 10 plus freier Text</i>
Bedingungen und Auflagen der/des Verstorbenen:	1) Sorge für Angehörige; 2) Anrechenbarkeit; 3) Altersgrenzen für Erbantrittung; 4) Verkauf, Veräußerung eingeschränkt 5) Wiederverheiraturungsklauseln 6) Nutznießungen 7) Anderes, nämlich: <i>Zahlen einfügen; bei 7 plus freier Text</i>
Aussagen zu Beziehungen zu den Erbenden	freier Text
Aussagen zu Berücksichtigung allfälliger Stiefkinder?	freier Text
Aussagen zu Beziehungen zwischen Verwandten und Lebenspartner/in	freier Text
Ausschluss Erbberechtigter/ Enterbungen (inkl. Begründungen)	freier Text
Familienbetrieb	ja/nein
selbstbewohnte Liegenschaft	ja/nein
Darlehen an spätere Erb/innen	Betrag in Fr. (ErbInnen bitte identifizieren)
Vorzeitige Hausübertragungen an spätere Erb/innen	ja/nein; wenn ja: freier Text (ErbInnen bitte identifizieren)
Besonderheiten Vermögenslage, "Tricks"	freier Text
Unmutsäusserungen gegenüber Erbverfahren?	freier Text: was, von wem (ErbInnen bitte identifizieren)
Probleme ersichtlich?	freier Text: was, wer (ErbInnen bitte identifizieren)
Konflikte beim Erbübergang	freier Text

6.3 Fragemodul zu Erbschaften in der Bevölkerungsbefragung

A1. In der Schweiz weiss man bisher wenig über die Bedeutung von Erbschaften. Es ist aber klar, dass Erbschaften im Leben eine sehr wichtige Rolle spielen können. Im Rahmen eines Nationalen Forschungsprojekts wird versucht, mehr Informationen zum Thema Erben zusammenzutragen. In diesem Zusammenhang möchten wir Ihnen nun einige Fragen stellen.

Haben Sie persönlich schon einmal etwas geerbt?
Bitte denken Sie dabei auch an kleinere Nachlässe.

(Erb-Vorbezüge und Schenkungen sind hier nicht gemeint)

- Ja
- Nein **(WEITER AUF SEITE 6 BEI B1)**

Karte 01 9-10

1 11
2

A2. Haben Sie eine Erbschaft oder mehrere Erbschaften gemacht?

- eine
- mehrere, nämlich _____(Anzahl)

01 12-13

A3a. Wenn Sie die Erbschaft nehmen, die am wenigsten weit zurück liegt: Wie lange liegt diese Erbschaft etwa zurück?

- 0-10 Jahre
- 11-20 Jahre
- über 20 Jahre

1 14
2
3

A4a. Von wem stammt diese Erbschaft?

- Ehepartner/in
- leibliche Eltern
- Grosseltern
- andere Verwandte
- Lebenspartner/in
- Nichtverwandte

1 15
2
3
4
5
6

A5a. Was für eine finanzielle Bedeutung hat diese Erbschaft für Sie damals gehabt?

ANTWORTVORGABEN BITTE VORLESEN

- Gross
- Mittel
- Klein

1 16
2
3

A6a. Was für eine persönliche Bedeutung hat diese Erbschaft für Sie damals gehabt?

- Gross
- Mittel
- Klein

1 17
2
3

A7a. Um was hat es sich dabei gehandelt?

ANTWORTVORGABEN BITTE VORLESEN (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH)

Liegenschaft/Grundstück	1
Familienbetrieb	2
Wertpapiere	3
Bargeld / Bankguthaben	4
Auszahlung von Pensionskasse oder Lebensversicherung	5
Gebrauchsgegenstände	6
Wertsachen	7
Erinnerungsstücke	8
Schulden	9

18-26

FILTER: WENN ANTWORT "LIEGENSCHAFT/GRUNDSTÜCK BEI VORHERIGER FRAGE

A8a. Haben Sie Wohneigentum geerbt (ohne Ferienhäuser und Ferienwohnungen)?

- Ja	1
- Nein (WEITER ZU A10A)	2

27

A9a. Was haben Sie damit gemacht?

selber eingezogen	1
vermietet	2
verkauft	3
anderes	4

28

WIEDER AN ALLE

A10a. Gab es bei der Abwicklung der Erbschaft Unfrieden unter den Erbenden?

Ja	1
nein	2
weiss nicht	3

29

A11a. Fanden Sie die Erbaufteilung insgesamt gerecht?

Ja	1
nein	2
wurde (noch) nicht aufgeteilt	3
weiss nicht	4

30

A12a. In welcher Grössenordnung lag der Wert dieser Erbschaft etwa? (Anteil des Befragten)

unter 5'000 Fr.	1
5'000 bis unter 25'000 Fr.	2
25'000 bis unter 100'000 Fr.	3
100'000 bis unter 500'000 Fr.	4
500'000 bis unter 1'000'000 Fr.	5
1'000'000 Fr. und mehr	6
keine Angabe	9

31

**INTERVIEWER: FALLS DER BEFRAGTE NICHT MEHR ALS EINE ERBSCHAFT GEMACHT HAT
(ANTWORT ZU FRAGE A2), GEHEN SIE BITTE ZUR FRAGE B1**

A3b. Wenn Sie die Erbschaft nehmen, die am zweit-wenigsten weit zurück liegt: Wie lange liegt diese Erbschaft etwa zurück?

- 0-10 Jahre..... 1 32
- 11-20 Jahre..... 2
- über 20 Jahre..... 3

A4b. Von wem stammt diese Erbschaft?

- Ehepartner/in 1 33
- leibliche Eltern..... 2
- Grosseltern 3
- andere Verwandte 4
- Lebenspartner/in 5
- Nichtverwandte..... 6

A5b. Was für eine finanzielle Bedeutung hat diese Erbschaft für Sie damals gehabt?

- Gross 1 34
- Mittel..... 2
- Klein 3

A6b. Was für eine persönliche Bedeutung hat diese Erbschaft für Sie damals gehabt?

- Gross 1 35
- Mittel..... 2
- Klein 3

A7b. Um was hat es sich dabei gehandelt?

ANTWORTVORGABEN BITTE VORLESEN (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH)

- Liegenschaft/Grundstück 1 36-44
- Familienbetrieb 2
- Wertpapiere..... 3
- Bargeld / Bankguthaben..... 4
- Auszahlung von Pensionskasse oder Lebensversicherung 5
- Gebrauchsgegenstände..... 6
- Wertsachen..... 7
- Erinnerungsstücke 8
- Schulden..... 9

FILTER: WENN ANTWORT "LIEGENSCHAFT/GRUNDSTÜCK BEI VORHERIGER FRAGE

A8b. Haben Sie Wohneigentum geerbt (ohne Ferienhäuser und Ferienwohnungen)?

- Ja 1 45
- Nein (**WEITER ZU A10B**) 2

A9b. Was haben Sie damit gemacht?

- selber eingezogen 1 46
- vermietet..... 2
- verkauft 3
- anderes..... 4

WIEDER AN ALLE

A10b. Gab es bei der Abwicklung der Erbschaft Unfrieden unter den Erbenden?

Ja 1
 nein 2
 weiss nicht 3

47

A11b. Fanden Sie die Erbaufteilung insgesamt gerecht?

Ja 1
 nein 2
 wurde (noch) nicht aufgeteilt 3
 weiss nicht 4

48

A12b. In welcher Grössenordnung lag der Wert dieser Erbschaft etwa? (Anteil des Befragten)

unter 5'000 Fr. 1
 5'000 bis unter 25'000 Fr. 2
 25'000 bis unter 100'000 Fr. 3
 100'000 bis unter 500'000 Fr. 4
 500'000 bis unter 1'000'000 Fr. 5
 1'000'000 Fr. und mehr 6
 keine Angabe 9

49

**INTERVIEWER: FALLS DER BEFRAGTE NICHT MEHR ALS ZWEI ERBSCHAFTEN GEMACHT HAT
 (ANTWORT ZU FRAGE A2), GEHEN SIE BITTE ZUR FRAGE B1**

A3c. Wenn Sie die Erbschaft nehmen, die am dritt-wenigsten weit zurück liegt: Wie lange liegt diese Erbschaft etwa zurück?

0-10 Jahre 1
 11-20 Jahre 2
 über 20 Jahre 3

50

A4c. Von wem stammt diese Erbschaft?

Ehepartner/in 1
 leibliche Eltern 2
 Grosseltern 3
 andere Verwandte 4
 Lebenspartner/in 5
 Nichtverwandte 6

51

A5c. Was für eine finanzielle Bedeutung hat diese Erbschaft damals für Sie gehabt?

Gross 1
 Mittel 2
 Klein 3

52

A6c. Was für eine persönliche Bedeutung hat diese Erbschaft für Sie damals gehabt?

Gross 1
 Mittel 2
 Klein 3

53

A7c. Um was hat es sich dabei gehandelt?

ANTWORTVORGABEN BITTE VORLESEN (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH)

Liegenschaft/Grundstück	1	
Familienbetrieb	2	
Wertpapiere	3	
Bargeld / Bankguthaben.....	4	
Auszahlung von Pensionskasse oder Lebensversicherung	5	
Gebrauchsgegenstände	6	
Wertsachen	7	
Erinnerungsstücke	8	
Schulden	9	54-62

FILTER: WENN ANTWORT "LIEGENSCHAFT/GRUNDSTÜCK BEI VORHERIGER FRAGE)

A8c. Haben Sie Wohneigentum geerbt (ohne Ferienhäuser und Ferienwohnungen)?

Ja	1	63
Nein (WEITER ZU A10C)	2	

A9c. Was haben Sie damit gemacht?

selber eingezogen	1	64
vermietet.....	2	
verkauft	3	
anderes.....	4	

WIEDER AN ALLE

A10c. Gab es bei der Abwicklung der Erbschaft Unfrieden unter den Erbenden?

Ja	1	65
nein	2	
weiss nicht	3	

A11c. Fanden Sie die Erbaufteilung insgesamt gerecht?

Ja	1	66
nein	2	
wurde (noch) nicht aufgeteilt.....	3	
weiss nicht	4	

A12c. In welcher Grössenordnung lag der Wert dieser Erbschaft etwa? (Anteil des Befragten)

unter 5'000 Fr.....	1	67
5'000 bis unter 25'000 Fr.	2	
25'000 bis unter 100'000 Fr.	3	
100'000 bis unter 500'000 Fr.	4	
500'000 bis unter 1'000'000 Fr.	5	
1'000'000 Fr. und mehr	6	
keine Angabe.....	9	

WIEDER AN ALLE

B1. Haben Sie persönlich schon ein- oder mehrmals etwas als Schenkung bekommen, was den Charakter einer vorbezogenen Erbschaft hat?

Karte 02 9-10

Ja	1	11
Nein (WEITER ZU B4)	2	

B2. Um was hat es sich dabei gehandelt? (Alle Schenkungen)

ANTWORTVORGABEN BITTE VORLESEN (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH)

Liegenschaft/Grundstück	1	12-18
Familienbetrieb	2	

	Wertpapiere	3	
	Bargeld / Bankguthaben	4	
	Gebrauchsgegenstände	5	
	Wertsachen	6	
	Erinnerungsstücke	7	
B3.	Wenn Sie einmal alles zusammenrechnen, wie hoch ist der Wert dieser Schenkungen in etwa?		
	Unter 5'000 Fr.	1	19
	5'000 bis unter 25'000 Fr.	2	
	25'000 bis unter 100'000 Fr.	3	
	100'000 bis unter 500'000 Fr.	4	
	500'000 bis unter 1'000'000 Fr.	5	
	1'000'000 Fr. und mehr	6	
	Keine Angabe	9	
	WIEDER AN ALLE		
B4.	Haben Sie persönlich schon grössere langfristige Darlehen von Personen bekommen, von denen Sie später wahrscheinlich einmal erben werden?		
	Ja	1	20
	nein (WEITER ZU C1)	2	
	FILTER: FALLS SCHENKUNGEN ODER DARLEHEN ERHALTEN (JA BEI B1 ODER B4):		
B5.	Standen diese Schenkungen oder Darlehen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Wohneigentum?		
	Ja	1	21
	nein	2	
	WIEDER AN ALLE		
C1.	Glauben Sie, dass Sie persönlich in Zukunft einmal etwas erben werden? Bitte denken Sie dabei auch an kleinere Nachlässe		
	Ja	1	22
	nein (WEITER ZU D1)	2	
C2.	Falls ja: Wie hoch könnte der Wert dieser Erbschaft oder Erbschaften insgesamt sein?		
	unter 5'000 Fr.	1	23
	5'000 bis unter 25'000 Fr.	2	
	25'000 bis unter 100'000 Fr.	3	
	100'000 bis unter 500'000 Fr.	4	
	500'000 bis unter 1'000'000 Fr.	5	
	1'000'000 Fr. und mehr	6	
	keine Angabe	9	
	WIEDER AN ALLE		
D1.	Haben Sie sich schon mit der Frage beschäftigt, wie Sie das, was Sie haben, einmal weitervererben werden?		
	Ja	1	24
	nein (WEITER ZU D3)	2	

D2. Falls ja: In welcher Art haben Sie sich damit beschäftigt?

**ANTWORTVORGABEN BITTE NUR BEI VERSTÄNDNISPROBLEMEN VORLESEN (MEHRFACH-
NENNUNGEN MÖGLICH)**

Darüber nachgedacht oder gelesen	1	
Mit Familienangehörigen darüber geredet	2	
Beratung eingeholt.....	3	
Testament gemacht.....	4	
Versicherung abgeschlossen, die im Todesfall auszahlt	5	
vertragliche Abmachungen mit Erbinnen/Erben getroffen.....	6	
Betriebsübergabe / Geschäftsnachfolge geregelt.....	7	
Einen Teil des Vermögens bereits weitergege- ben	8	
Erbinnen/Erben Darlehen gewährt	9	25-33

WIEDER AN ALLE

D3. In welcher Grössenordnung bewegt sich Ihr persönliches Vermögen etwa (ohne Pensionskassen-
und Lebensversicherungsansprüche)?

Unter 50'000 Fr.	1	34
50'000 bis unter 200'000 Fr.	2	
200'000 bis unter 1'000'000 Fr.	3	
1'000'000 Fr. und mehr	4	
Keine Angabe	9	

E1. Die Wahrscheinlichkeit zu erben hängt auch von der Grösse der Verwandtschaft ab. Wie viele Ihrer
nächsten Verwandten leben noch?

- Grosseltern..... (Anzahl Personen)	35
- Eltern..... (Anzahl Personen)	36
- Geschwister	37
- Kinder	38

F1. «Nachfolgend lese ich Ihnen ein paar Aussagen zum Thema Erben vor. Bitte sagen Sie jeweils, ob Sie die Aussage völlig ablehnen, eher ablehnen, ob Sie der Aussage eher zustimmen oder völlig zustimmen.»

	Lehne völlig ab	Lehne eher ab	Stimme eher zu	Stimme völlig zu	k.A. w.n.	
a) Es ist wichtig, den Nachkommen einmal etwas zu vererben.	1	2	3	4	9	39
b) Wer es sich leisten kann, sollte seinen Nachkommen möglichst viel schon zu Lebzeiten verschenken.	1	2	3	4	9	40
c) Es ist ungerecht, dass man durch Erbschaften zu Vermögen kommt, das man nicht selber verdient hat.	1	2	3	4	9	41
d) Weil man im Alter mit hohen Pflegekosten rechnen muss, sollte man das Vermögen zusammenhalten.	1	2	3	4	9	42
e) Das eigene Vermögen darf man weitgehend selber aufbrauchen. Auf mögliche Erben muss man keine Rücksicht nehmen.	1	2	3	4	9	43
f) Das Erbe soll erst dann an die Kinder gehen, wenn der hinterbliebene Ehegatte auch gestorben ist.	1	2	3	4	9	44
g) Es ist wichtiger, in die Ausbildung der Kinder zu investieren, als ihnen viel Vermögen zu vererben.	1	2	3	4	9	45
h) Kinder, die sich mehr um ihre Eltern kümmern, sollten mehr erben als ihre Geschwister.	1	2	3	4	9	46
i) Man sollte sein Vermögen rechtzeitig weggeben, weil es sonst durch hohe Pflegekosten im Alter draufgehen kann.	1	2	3	4	9	47
j) Ich finde es richtig, wenn für Erbschaften Steuern zu bezahlen sind.	1	2	3	4	9	48
k) Wenn mehrere Kinder da sind, sollten alle gleich viel erben.	1	2	3	4	9	49
me völlig	k.A. ab	ab	zu	zu	w.n.	
l) Es sollte beim Erben egal sein, ob man mit dem langjährigen Lebenspartner verheiratet gewesen ist oder nicht.	1	2	3	4	9	50
m) Dass die Erbschaftssteuern je nach Kanton ganz unterschiedlich hoch sind, ist mir egal.	1	2	3	4	9	51

KARTE ZU FRAGE G GEBEN

- G. «Jetzt kommen wir dazu, was einen selbst bei der Aufteilung vom eigenen Erbe bewegen kann. Ich lese Ihnen ein paar Aussagen vor. Bitte sagen Sie mir, ob Sie die Aussage völlig ablehnen, eher ablehnen, ob Sie eher zustimmen oder völlig zustimmen.»

	Lehne völlig ab	Lehne eher ab	Stimme eher zu	Stimme völlig zu	k.A. w.n.	
"Mit der Aufteilung von meinem Erbe möchte ich...						
a) in Erinnerung behalten werden.	1	2	3	4	9	52
b) meine Helfer entschädigen	1	2	3	4	9	53
c) mich gut fühlen.	1	2	3	4	9	54
d) den Familienbesitz zusammenhalten.	1	2	3	4	9	55
e) Streit unter den Erben vermeiden.	1	2	3	4	9	56
f) denen am meisten geben, die es am nötigsten haben.	1	2	3	4	9	57
g) zeigen, wen ich besonders mag.	1	2	3	4	9	58
h) den Erben das geben, was den Erben jeweils persönlich wichtig ist.	1	2	3	4	9	59
i) Kinder mit eigener Familie bevorzugen.	1	2	3	4	9	60
j) dass die Erben möglichst wenig Erbschaftssteuern bezahlen müssen.	1	2	3	4	9	61
k) diejenigen bevorzugen, die die wichtigen Dinge im Leben genauso sehen wie ich.	1	2	3	4	9	62

- H. «Jetzt kommen wir dazu, wie das Gesetz Erbschaft regelt. Welche von den folgenden Personen gehören nach Ihrem Wissen zum Kreis der gesetzlichen Erben? Gesetzliche Erben sind Personen, die ein Recht auf Erbschaft haben, wenn kein Testament existiert.»

Antwortmöglichkeiten:

Ja (= gehört nach Meinung des/der Befragten zu den gesetzlichen Erben, die automatisch erben, wenn kein Testament existiert)

Nein (= gehört nach Meinung des/der Befragten nicht zu den gesetzlichen Erben)

	ja	nein	w.n.	
a) Geschiedene Ehepartner / Ehepartnerinnen	1	2	8	63
b) Unverheiratete Lebenspartner / Lebenspartnerinnen	1	2	8	64
c) Gleichgeschlechtliche Lebenspartnerinnen / Lebenspartner	1	2	8	65
d) Kinder des Partners bzw. der Partnerin (aus einer früheren Beziehung)	1	2	8	66
e) Adoptivkinder	1	2	8	67

6 Befragungsinstrumente

- I. «Die Meinungen, ob man für eine Erbschaft Steuern zahlen soll, gehen auseinander. Man kann den Vermögensübergang als reine Privatsache sehen, die den Staat nichts angeht. Man kann aber auch der Meinung sein, Erbschaften untergraben die Chancengleichheit, und es sei daher richtig, einen Teil davon als Steuer der Allgemeinheit zukommen zu lassen. Wir würden von Ihnen gerne wissen, was Sie dazu finden.

Wir haben Beispiele zur Erbschaft von unterschiedlich nahen Verwandten zusammengestellt. Sagen Sie uns bitte für jeden Fall, wie hoch die Erbschaftssteuer Ihrer Meinung nach sein sollte, oder ob Sie finden, dass überhaupt keine Steuer bezahlt werden sollte.»

INT: DER BEFRAGTE KANN JEDE ZAHL NENNEN, DIE ER/SIE WILL. DER ANGEGBENE BE- REICH IST NICHT BINDEND. WENN BEFRAGTE/R SAGT: KEINE STEUER, DANN «0 FR.» NO- TIEREN). ANGABEN IN % BITTE IN FRANKEN UMRECHNEN

KARTE03

9-10

11. Wer heute von der Mutter 60'000 Franken erbt, zahlt - je nach Kanton – zwischen 0 und 1'700 Franken Erbschaftssteuer. Was finden Sie: Wie viel Erbschaftssteuer sollte man bezahlen, wenn man 60'000 Franken von der Mutter erbt?

Fr. _____

11-15

12. Wer heute vom Ehepartner 60'000 Franken erbt, zahlt - je nach Kanton – zwischen 0 und 4'000 Franken Erbschaftssteuer. Was finden Sie angemessen?

Fr. _____

16-20

13. Wer heute von einem Onkel 60'000 Franken erbt, zahlt - je nach Kanton – zwischen 0 und 11'000 Franken Erbschaftssteuer. Was finden Sie angemessen?

Fr. _____

21-25

14. Wer heute von seinem nicht verheirateten langjährigen Lebenspartner 60'000 Franken erbt, zahlt - je nach Kanton – zwischen 0 und 16'000 Franken Erbschaftssteuer. Was finden Sie angemessen?

Fr. _____

26-30

15. Wer heute von einer befreundeten Person 60'000 Franken erbt, zahlt - je nach Kanton – zwischen 0 und 27'000 Franken Erbschaftssteuer. Was finden Sie angemessen?

Fr. _____

31-35

«Neben dem Verwandtschaftsgrad kann die Steuer auch von der Höhe der Erbschaft abhängen.»

16. Wer heute von einem Onkel 1 Million Franken erbt, zahlt - je nach Kanton – zwischen 0 und 327'000 Franken Erbschaftssteuer. Was finden Sie: Wie viel Erbschaftssteuer sollte man bezahlen, wenn man 1 Million Franken von einem Onkel erbt?

Fr. _____

36-41